

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Es geht auch ohne...
...Existenzgründerzuschuss
von der Arbeitsagentur
Seite 32

Absatz-Chancen
Neuer Lehrgang Industrie-
meister Schulfertigung
Seite 37

Immer internationaler
Außenwirtschaftsumfrage
„Going International“
Seite 45



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Ist doch sicher, oder?

Sicherheit in der Lieferkette



Aus meiner *Sicht*

Die Geister, die ich rief...

Die Nebenwirkungen der Solarförderung

Der Politik geht es wie dem Zauberlehrling aus der gleichlautenden Ballade von Goethe. Die Geister, die sie rief, wird sie nun nicht mehr los. Nur geht es heute nicht mehr um Spukgestalten, sondern um Subventionen. Sind diese erst einmal eingeführt, bekommt sie die Politik kaum wieder unter Kontrolle.

Jüngstes Beispiel ist die Solarförderung, die in den letzten Jahren völlig aus dem Ruder lief. 2010 und 2011 sind jeweils deutlich über 7.000 Megawatt neue Photovoltaikanlagen ans Netz gegangen. Das entspricht ungefähr 14 großen konventionellen Kraftwerken – wenn die Sonne scheint. Jährlich müssen die Stromkunden hierfür rund 7 Milliarden Euro an die Eigentümer der Solaranlagen zahlen. Damit fließt inzwischen etwa die Hälfte der Umlage für erneuerbare Energien in die Photovoltaik, obwohl lediglich 16% des verbrauchten Ökostroms durch die Sonne gewonnen werden.

Sicherlich Grund genug für die Politik, die Solarförderung deutlich zu kappen. Den Aufschrei, der anschließend durch die Solarbranche ging, kann ich trotzdem sehr gut nachvollziehen. Quasi über Nacht sollte die Einspeisevergütung um bis zu 30% gekürzt werden. Die Kurzfristigkeit dieser Kappung versetzte der gesamten Branche einen Schock. Geplante Investitionen wurden ad hoc storniert, viele Finanzierungen platzten. Vertrauensschutz und Planungssicherheit muss man unter diesen Rahmenbedingungen leider abschreiben. Die Folgen in Deutschland könnten erheblich sein: Etlichen Solarfirmen und deren Zulieferern drohen empfindliche Umsatzeinbrüche, Arbeitsplatzabbau und ggf. sogar Insolvenzen.

Längere Übergangsfristen – wie sie zurzeit zwischen Bund und Ländern diskutiert werden – sind aber auch keine wirkliche Alternative. In diesem Falle kommt es nämlich zu einer Torschlusspanik, weil sich jeder noch die Schnäppchen sichern will. Die Folge wäre ein unkontrollierter und massiver Ausbau der Photovoltaik, dessen Zeche schlussendlich die Stromverbraucher zahlen müssten.

Es ist das grundsätzliche Dilemma mit dem süßen Gift der Subvention: Der Entzug ist schmerzhaft. Und der angeblich

freie Energiemarkt ist vollgestopft mit diesen staatlichen Beihilfen, die manchmal – zugegebenermaßen – auch sinnvoll sein können. Nennen möchte ich hier neben der Förderung des Ökostroms die der Kraft-Wärme-Kopplung, die Ökosteuerausnahmen für produzierende Betriebe, die komplette Freistellung energieintensiver Unternehmen von den Netzentgelten, die nun auslaufenden Steinkohlesubventionen oder die begrenzte Berücksichtigung der Umweltkosten in der Kernenergie. Vom freien Spiel der Marktkräfte kann man im Energiebereich kaum reden. Vielleicht richtet es ja der meisterliche Befehl „In die Ecke, Besen! Besen!...“

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Ist doch sicher, oder?

Sicherheit in der Lieferkette

Die neuen Vorschriften zur „sicheren Lieferkette“ der EU-Luftverkehrsverordnung sollen für mehr Sicherheit bei der Luftfracht sorgen. Vorerst herrscht aber eher Verunsicherung bei den Betroffenen, ob sich Zertifizierungsverfahren, Bau- maßnahmen, Schulungsaufwand und vieles mehr überhaupt rentieren. Auch das zuständige Luftfahrtbundesamt hat sich mit einer Umfrage bei den einschlägigen Unternehmen erstmalig schlaue gemacht, wie groß die Nachfrage für die Zertifizierung zum sogenannten „Bekanntem Versender“ überhaupt ist. Die kluge Devise heißt derzeit also: Abwarten, schlau machen und erst dann entscheiden. Die IHK hat zur sicheren Lieferkette Informationen und Handreichungen für die Unternehmen.

Seite 18

Es geht auch ohne...

Die Bundesregierung hat mit dem „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“ die Existenzgründerförderung durch die Arbeitsagenturen finanziell und von den Voraussetzungen her neu gestaltet. Ob aber die gekürzten Mittel negative Auswirkungen auf das Gründungsklima haben werden, wird von den Beraterprofis in den IHK-Startzentren zumindest bezweifelt. Denn eine Idee allein hat selten für eine Gründung gereicht.

Seite 32

Themen | April 2012

Standpunkt

3 | Die Geister, die ich rief...

Firmenreport

Titelthema

18 | Ist doch sicher, oder?

19 | Luftfrachtsicherheit –

„Bekanntem Versender“ gestartet

Standortpolitik

28 | Überwiegend heiter:

Konjunktur in der MRN

29 | Büromärkte folgen der Konjunktur

30 | Kompetenztraining Pflege

Starthilfe und Unternehmensförderung

32 | Es geht auch ohne...

...Existenzgründerzuschuss

33 | Existenzgründung in RLP

34 | Verbindliche Steuerauskünfte wieder kostenlos

Aus- und Weiterbildung

36 | Serie: Weiterbildung lohnt sich

37 | Absatz-Chancen: Neuer Lehrgang Industriemeister Schuhfertigung

39 | Kompakter AdA-Kurs

40 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

41 | Rohstoffe für die deutsche Wirtschaft

43 | Dr. Philipp Rösler: Die Energiewende und die Wirtschaft

International

45 | Außenwirtschaftsumfrage „Going International“

46 | Neue Nachweise wieder verschoben

Recht und Fair Play

48 | Vorsicht bei Überstunden

48 | Fotos nach Beschäftigungsende

Verbraucherpreisindex



Absatz-Chancen

In Pirmasens schlägt das Herz der deutschen Schuhindustrie. Fabrikanten, Zulieferer, Prüf- und Forschungsinstitut (PFI), Fachhochschule und das International Shoe Competence Center (ISC) repräsentieren einen alternativlos guten „Schuhverstand“. Deshalb haben IHK und ISC gerade einen neuen Prüfungslehrgang zum Industriemeister Schuhfertigung aufgelegt, der von Schuhprofis aus ganz Deutschland und Österreich besucht wird.

Seite 37



Immer internationaler

Trotz Abkühlung der weltwirtschaftlichen Konjunktur hat sich die Lage der auslandsaktiven Unternehmen verbessert. Dies ist das Ergebnis der Umfrage „Going International 2011/2012“ der IHK-Organisation. Das gilt auch für die Unternehmen in Rheinland-Pfalz, die auf ein gutes Jahr 2011 zurückblicken können. Und für den sehr international ausgerichteten pfälzischen Mittelstand ist das Auslandsgeschäft nach wie vor von großer Bedeutung.

Seite 45

49 ■ Impressum

■ Wirtschaft Illustriert

22 | Strom aus erneuerbaren Energien

■ Neues aus Berlin und Brüssel

49 | Unternehmensbesteuerung

49 | Energiewende: Zehn Prioritäten

■ Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Termin mit Gute-Laune-Garantie

50 | Uni-Villa Wanderung 2012

50 | Hambacher Schloss

Firmenindex

BASF SE	14
Deutsche Bank Ludwigshafen	15
DÖHRER Elektrooptik GmbH	12
Hotel Löwengarten	6
K1 Waldseilpark Fröhnerhof	8
Mail Boxes Etc.	17
Quodlibet Buchhandlung OHG	14
Regler Systems GmbH	8
Restaurant Zum Storchennest	12
RheCo GmbH	10
Span-Service Holzlogistik GmbH	16
TCC Deutschland GmbH	16
UHST GmbH	7
Vitamin C	10

Isolite-Gruppe

Insgesamt 650.000 Euro investiert die Isolite Automotive GmbH in ein neues Technologiezentrum am Firmensitz in Ludwigshafen. In dem neuen Zentrum mit Mess- und Prüfständen arbeitet das Unternehmen künftig an innovativen Technologien für Hochtemperatur- und Schalldämmungen. Auch einen speziellen Akustikraum wird es geben, in dem die Möglichkeiten der verschiedenen Dämmsysteme den Kunden vorgestellt werden können. „Das Technologiezentrum erweitert unser Know-how im Bereich der thermischen und akustischen Dämmung“, erklärte Matthias Kroll, Geschäftsführer der Isolite GmbH.

@ www.isolite.de

Stephan Pellegrini GmbH

Die Fachzeitschrift „Weinwirtschaft“ hat die Weinfachhändler des Jahres 2011/12 ausgezeichnet. In der Kategorie „Weinfachgroßhandel“ belegte die Stephan Pellegrini GmbH aus Landau den ersten Platz. Sascha Speicher, stellvertretender Chefredakteur, sagte, das Unternehmen sei „ein herausragendes Beispiel, wie man Liebe zum Wein und professionelle, effiziente Unternehmensführung und -organisation in Einklang bringen kann“. Das Unternehmen ist hervorgegangen aus der seit 1970 bestehenden Weinagentur Bruno Pellegrini.

@ www.pellegrini.de



V. l. n. r.: Giovanni Maiorana, Silvia Garrecht, Maria Pellegrini, Stephan Pellegrini (alle Stephan Pellegrini GmbH) und Sascha Speicher vom Meininger Verlag.

Kreissparkasse Rhein-Pfalz

Die Kreissparkasse Rhein-Pfalz hat ihre Führungsmannschaft erweitert: Neu im Vorstand sind Personalchef Thomas Bull und der Abteilungsleiter Betriebswirtschaft Karl-Ludwig Steffan. Beide haben schon ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Kreissparkasse Rhein-Pfalz absolviert.

@ www.kreissparkasse-rhein-pfalz.de

3,3 Millionen Euro investiert

Hotel Löwengarten



Gabi und Ulrich Deisinger vor dem neuen Trakt des Hotel Löwengarten, das gleich um die Ecke der Speyerer Gedächtniskirche liegt.

Von der erfolgreichen Zukunft ihres Vier-Sterne-Hotels im Herzen von Speyer sind Ulrich und Gabi Deisinger fest überzeugt: Deshalb haben sie rund 3,3 Millionen Euro in den Um- und Ausbau ihres Hotels Löwengarten gesteckt. Für Anfang April ist die Eröffnungsfeier geplant.

„Wir haben zu Beginn letzten Jahres mit dem Abriss des alten, nicht mehr renovierbaren Trakts angefangen und an dieser Stelle einen neuen Hoteltrakt errichtet“, berichtet Geschäftsführer Ulrich Deisinger. Dieser umfasse neben 30 modernen Gästezimmern auch 250 Quadratmeter an Tagungsräumen, Bibliothek, Restaurant, Küche und Hotelhalle. „Trotz der Bauarbeiten hatten wir aber keinen einzigen Tag zu“, so Deisinger stolz.

Gemeinsam mit seiner Frau Gabi führt er das Hotel, Frank Rademaker ist als Teilhaber involviert. Den Löwengarten haben die Deisingers 2008 – nach fünf Jahren als Pächter – gekauft. Der alte, bestehende Bettentrakt mit 40 Zimmern wurde komplett renoviert und energetisch saniert.

Zusammen mit dem Neubau verfügt das Hotel Löwengarten nun über 63 moderne Zimmer. Drei davon sind behindertengerecht ausgebaut. „Von vielen Zimmern hat man einen tollen Blick auf die Gedächtniskirche“, erzählt Gabi Deisinger, die Wert auf eine familiäre Atmosphäre legt: „Wir sind für unsere Gäste einfach gerne da.“

Derzeit sind im Hotel Löwengarten 16 Mitarbeiter beschäftigt, davon fünf Auszubildende in den Bereichen Hotelfach, Restaurantfach und Küche. „Im Laufe der Saison wollen wir etwa 24 Mitarbeiter haben, um den Anforderungen eines Vier-Sterne-Hauses bestens gerecht zu werden“, sagt Geschäftsführer Deisinger, der als gelernter Hotelfachmann in Häusern in Frankreich, Deutschland und der Schweiz gearbeitet und zuletzt ein Hotel in Mannheim mitgeleitet hat.

2010, vor dem Umbau, betrug der Nettoumsatz des Hotels rund 800.000 Euro, für 2012 sind rund 1,3 Millionen Euro anvisiert. Dabei werde neben dem normalen Hotelbetrieb der Bereich Tagungen als zweites Standbein aufgebaut. „Unsere multimedial ausgestatteten Tagungsräume nutzen schon jetzt Firmen aus der Region.“ Und ein weiterer Bereich boome: „Wir werden von Anfragen für Hochzeitsfeiern überrollt“, freut sich Deisinger.

Den Namen seines Hotels, Löwengarten, hat er damals beim Kauf beibehalten. Damit knüpft er an die Vergangenheit von Speyer an, denn früher gab es an derselben Stelle eine einfache Schankwirtschaft mit Biergarten und zwei steinernen Löwen am Eingang. „Das hat uns gefallen, deshalb steht bei uns auch ein großer farbiger Löwe in der Hotellobby.“ (MoL)

@ www.hotel-loewengarten.de

Spezialist für Schadstoffbekämpfung

UHST GmbH

Alles begann vor 20 Jahren mit der Sanierung von Gebäuden, die durch Holzschutzmittel belastet waren. Heute ist der Einsatz der Neustadter UHST GmbH vor allem dann gefragt, wenn es gilt, den Befall durch Schimmelpilze zu bekämpfen.

Das Thema **Selbständigkeit** hatte in der Karriereplanung von Dr. Wolfgang Eckrich, Geschäftsführer der UHST GmbH in Neustadt an der Weinstraße, nicht unbedingt erste Priorität. 16 Jahre lang arbeitete der studierte Chemiker und Biologe im Hygieneinstitut der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität in Bochum und entwickelte sich zu einem anerkannten Fachmann für Innenraumbelastungen durch Holzschutzmittel, Formaldehyd oder PCB. Als hochrangiger Beamter verfügte er über ein sicheres Einkommen und blickte einem finanziell abgesicherten Ruhestand entgegen. Doch es kam anders.



Die Firma UHST aus Neustadt an der Weinstraße hat ein eigenes Verfahren zur Bekämpfung von Schimmel in Innenräumen entwickelt.

1990 entschloss sich die Familie, die nie den Kontakt zu ihrer angestammten Heimat verloren hatte, wieder in die Pfalz zurückzukehren. „Und da es für mich als Beamter praktisch unmöglich war, in einem anderen Bundesland eine passende Stelle zu finden, entschloss ich mich, ein eigenes Unternehmen zu gründen“, erzählt Eckrich.

So entstand die UHST Umwelthygiene und Sanierungstechnologien GmbH, die vom wissenschaftlichen Renommée ihres Gründers profitierte und sich schnell am Markt etablierte. Für den Erfolg sorgte vor allem ein von Eckrich entwickeltes Verfahren, das Sanierungen in Innenräumen ohne einen Eingriff in die Bausubstanz ermöglichte. „Wir haben in den ersten Jahren nach der Unternehmensgründung bestimmt 300.000 Quadratmeter Flächen in Privathäusern, Kindergärten und Schulen saniert“, erinnert sich Eckrich.

Seit zehn Jahren ist die Firma UHST jedoch auf einer anderen „Baustelle“ unterwegs. „Die Belastung mit Holzschutzmitteln ist nicht mehr das große Thema“, weiß der Chemiker. „Dafür wird Schimmel immer mehr zu einem Problem.“ Ein Grund dafür sei neben der zunehmend besseren Dämmung auch das schnelle Hochziehen von Neubauten.

„Die Zeit für das Austrocknen des Mauerwerks ist oft einfach zu kurz“, so seine Erfahrung. „Kaltdeinfektion“ oder „Kaltvernebelung“ heißt das Verfahren, das bei der UHST GmbH zur Lösung dieses Problems zum Einsatz kommt – und das auf zwei Säulen ruht. Zum einen wird die Sporenbelastung der Oberflächen und der Raumluft innerhalb von zwei Stunden beseitigt, zum anderen bildet sich auf den Oberflächen ein Film, der der Neubildung von Schimmel entgegenwirkt.

Die Zusammensetzung der eingesetzten Mixtur ist ein vom Unternehmen streng gehütetes Betriebsgeheimnis. Und auch einen weiteren Kundenkreis hat Eckrich bereits im Blick: Krankenhäuser, für die eine Dauerdesinfektion einen echten Durchbruch in der Krankenhaushygiene bedeuten würde. „Damit würde sich für mich ein Kreis schließen“, lächelt der Schadstoffspezialist. „Denn schließlich habe ich meine berufliche Karriere im Krankenhausbereich begonnen.“ Unterstützt wird Eckrich inzwischen von seinem 35-jährigen Sohn Stephan, der auch Chemie und Baubiologie studiert hat. Seit zwei Jahren ist er neben Wolfgang Eckrich zweiter Geschäftsführer des Unternehmens. (uc)

@ www.uhst.de

Frey & Kissel - Wilh. Schacherer GmbH & Co. KG

Anfang März hatte die Jugend das Kommando: Im „Ihre Kette extra-Markt“ in Klammünster waren 15 Azubis dafür verantwortlich, dass alles seinen gewohnten Gang nahm. Dieses Azubiprojekt führt die Firma schon seit dem Jahr 2004 durch. Die Auszubildenden in den Berufen Kaufleute im Großhandel bzw. Einzelhandel waren hauptsächlich im 3. Lehrjahr, einige auch erst im 2. Jahr. Sie kamen aus verschiedenen Märkten und Abteilungen.

@ www.freykissel.de



Der Nachwuchs hatte sich einiges ausgedacht und verschaffte den Kunden ein Einkaufserlebnis der besonderen Art.

move on HR Management GmbH

Firmeninhaberin Anette Hans ist mit ihrer move on HR Management GmbH in neue Räumlichkeiten umgezogen. „Die alten Räume waren nur gemietet, jetzt haben wir ein ruhigeres Ambiente“, so Hans. Nun sei auch genug Platz, um Kunden angemessen zu empfangen. Hans ist spezialisiert auf Interim- und Projektmanagement für den Bereich Human Resources in mittelständischen internationalen Industrieunternehmen.

@ www.move-on-hrm.de

Targobank

Peter Fruhmann ist neuer Vertriebsdirektor Vermögensberatung der Targobank in Ludwigshafen. Der 52-jährige wird künftig rund 90 Vermögensberater in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und im Saarland betreuen. Die Düsseldorfer Privatkundenbank betreut in diesen Regionen Kundengelder mit einem Volumen von rund vier Milliarden Euro. Fruhmann verfügt über Berufserfahrung bei der Hypo-Bank (heute Hypo-Vereinsbank) und der Deutschen Bank.

@ www.targobank.de

„In der Pfalz weiter wachsen“

Regler Systems GmbH

Über eine Million Euro hat die saarländische Regler Systems GmbH in den vergangenen eineinhalb Jahren in der Pfalz investiert. Nach Angaben von Torsten Trunkl, einem der Regler-Geschäftsführer, wurden die beiden Firmen Office Concept in Pirmasens und Jahraus & Knauer in Landau übernommen und an ihren jeweiligen Standorten fit gemacht für den Wettbewerb.



Torsten Trunkl (l.), Geschäftsführer von Office Concept, und Sascha Holstein, Vertriebsleiter für die Südpfalz, mit einem multifunktionalen Druckgerät.

Die beiden Firmen unter dem Dach von Regler Systems verkaufen und vermieten hauptsächlich multifunktionale Druckgeräte, die kopieren, drucken, scannen und faxen können. Das Fachhandelsunternehmen Regler verfügt über rund 7.500 Vertragsstellplätze für Druck- und Kopiersysteme im Gebiet Saarland, Rheinland-Pfalz und Luxemburg. Pfalzweit gibt es 1.500 Vertragspartner. Bürobedarf und IT, sowie Document Consulting seien weitere

Adrenalin pur am Fröhnerhof

K1 Waldseilpark Fröhnerhof GmbH

Die Faszination „Kletterwald“ hat Steffen Kämmerer nicht mehr losgelassen, seit er mit seiner Familie selbst ein solch sportliches Naturerlebnis hatte. 2008 eröffnete er selbst einen Waldseilpark auf einem zwei Hektar großen Grundstück, das er von der Gemeinde Mehlingen (Landkreis Kaiserslautern) gepachtet hat. Alleinige Gesellschafterin des „K1 Waldseilparkes Fröhnerhof GmbH“ ist Ehefrau Andrea Kämmerer.

Der Projektentwickler, im Hauptberuf Steuerberater, hat durch seine Kletterleidenschaft am eigenen Leib erfahren, was die Menschen auf die Bäume treibt: „Es ist ein faszinierendes Outdoor-Erlebnis für alle, die Adrenalin pur mögen.“ Insgesamt acht Parcours hat der Waldseilpark aufzuweisen: Zwei leichte mit einer Höhe von vier bis fünf Metern, drei mittlere (Höhe ab sieben Meter) und drei schwere Parcours, wobei der höchste bei rund zwölf Metern liege. „An den Bäumen sind Plattformen aus Holz befestigt, über Drahtseile, Seilbrücken, Holzstegen, Schaukeln und ähnlichem ge-

Sicherheit wird groß geschrieben: Steffen Kämmerer mit einem jungen Kletterfan.

Schwerpunkte von Regler Systems. „Wir wollen in der Pfalz weiter wachsen“, ist das erklärte Ziel des gebürtigen Stuttgarters Trunkl. Die erste Gelegenheit ergab sich mit der Übernahme von Office Concept Pirmasens im Juli 2010 und der Firma Jahraus in Landau. Beide wurden zu GmbHs umgewandelt und firmieren nun unter Office Concept GmbH Pirmasens und Landau.

Geschäftsführer der beiden Gesellschaften sind Torsten Trunkl und Georg Urbanek, dessen Unternehmen Büma in Saarbrücken im Juli 2010 ebenfalls von Regler übernommen worden war. Die Gruppe weist für 2011 einen Umsatz von 15 Millionen Euro aus, ein Wachstum gegenüber 2010 um 12 Prozent. Für dieses Jahr soll noch eine Schippe (plus eine Million) draufgelegt werden. Pirmasens und Landau sollen dabei rund zwei Millionen Euro zum Ergebnis beisteuern.

Während bei Office Concept in Pirmasens nach der Übernahme durch Regler Systems noch eine neue Lagerhalle dazu kam, hat es am Standort Landau größere Veränderungen gegeben. Hier zog die Firma von der Fichtenstraße in neue Räume im Geschäftshaus der Sparkasse Südliche Weinstraße in der Marie-Curie-Straße. Trunkl: „Wir wollen uns noch ein bisschen bekannter machen und laden deshalb am 18./19. April zu einem Tag der offenen Tür ein.“

Die Regler Systems GmbH beschäftigt 110 Mitarbeiter; 12 bei Office Concept in Pirmasens, vier in Landau. „Wir haben bisher alle Beschäftigten der Übernahme-Firmen behalten“, so Torsten Trunkl. Zudem investiere die Gruppe „sehr stark“ in die Ausbildung. 14 Azubis, davon zwei in Pirmasens und Landau, werden bei Regler zu IT-Systemkaufleuten, Informationselektronikern, Logistikfachkräften, Büromaschinenelektronikern und Groß- und Einzelhandelskaufleuten ausgebildet. Außerdem bietet das Unternehmen den Betriebswirt im dualen Studiengang an. (pt)

 www.regler-kopiersysteme.de



langt man zum nächsten Baum“, beschreibt Kämmerer, was oben in den Bäumen vor sich geht. „Jeder Parcours endet mit einer Seilrutsche zurück zum Boden.“ Sicherheit steht beim Betreiber und dem Team (22 Beschäftigte; davon zwei Vollzeitkräfte) an erster Stelle. Die Teilnehmer werden mit Klettergurten und Helmen ausgestattet und erhalten eine Sicherheitseinweisung. „Die Teilnehmer klettern eigenständig, aber unter permanenter Aufsicht der Trainer“, so Kämmerer. Unfälle habe es noch keine gegeben. Es komme jedoch schon mal vor, dass sich Teilnehmer überschätzen, weil „sie vielleicht einfach keine Kraft mehr haben“. Dann helfen die Sicherheitstrainer und retten „Tarzan“ oder „Jane“ aus jeder Lage. Sämtliche Mitarbeiter haben eine zertifizierte Waldseilparkausbildung zum Betreuer beziehungsweise Rescuer. „Hinzu kommen regelmäßige ‚Updates‘ und Übungen“, so Kämmerer.

Mit einer Anschubinvestition von rund 500.000 Euro wurde 2008 der Waldseilpark von einer Firma aus Immenstadt vermessen und die acht Parcours abgesteckt. Jährlich fallen Kosten für Inspektions-, Wartungs-, Baumpflegearbeiten und für den TÜV an. Warum Mehlingen? Schließlich gibt's noch mehr Wald rund um Kaiserslautern. Dazu Steffen Kämmerer: „Wir wohnen auf dem Fröhnerhof, und die Gemeinde hat unsere Idee von Anfang an unterstützt. Außerdem haben wir mit dem Nachwuchscenter des 1. FC Kaiserslautern einen prominenten Nachbarn mit entsprechendem Publikumsverkehr.“ Nicht zu unterschätzen sei auch die optimale Verkehrsanbindung an die A6 und A63. Jährlich rund 20.000 Besucher (wetterabhängig) geben den Überlegungen des Betreibers Recht.

Wie Kämmerer informiert, würden jedes Jahr einzelne Übungen ausgetauscht oder optimiert, und um die Faszination noch zu erhöhen, „sind wir bereits in der fortgeschrittenen Planungsphase von was ganz Verrücktem“, zu dem er zum jetzigen Zeitpunkt noch keine konkreten Angaben machen könne. Für außergewöhnliche Ideen ist Kämmerer sowieso immer zu haben.

So wurde 2010 zusammen mit der Technischen Universität Kaiserslautern der so genannte K1 Kick-Off entwickelt: das K1-Programm für Teambildung. Es sei so konzipiert, dass die unterschiedlichsten Gruppen profitieren. Das Spektrum reiche von Incentive-Veranstaltungen für Unternehmen über Erlebnispädagogik für Schulklassen bis hin zu zielorientierten Führungskräfte trainings. „Der Kick-Off läuft neben dem Waldseilparkbetrieb und wird gut angenommen. Hier haben wir 2011 gegenüber 2010 einen Umsatzzuwachs von gut 40 Prozent“, zieht Kämmerer ein erstes Fazit. Was den normalen Betrieb angehe, seien Umsatzzsprünge nicht erkennbar. (pt)

 www.k1-waldseilpark.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182

FrISCHE Ideen aus Speyer

Vitamin C Kommunikationsdesign GmbH

Wie stelle ich die Stärken meines Produkts am besten heraus? Wie kann ich mich vom Wettbewerb abheben? Wie mache ich mein Unternehmen zu einer Marke? – „Wir wissen, wie das geht“, sagt Christiane Christen, Geschäftsführerin der Vitamin C Werbeagentur.



Die Designerin und der Germanist haben sich auf besonders erklärungsbedürftige Produkte spezialisiert.

„Um solche Aufgaben unserer Kunden erfolgreich zu lösen, müssen bei jedem Werbemittel Gestaltung und Inhalt perfekt aufeinander abgestimmt sein und auf einer starken Kommunikationsidee aufbauen.“ Was so leicht daher gesagt wirkt, beruht auf sehr viel Erfahrung: Die Geschäftsführer Rainer Rupp, der seit 17 Jahren als Werbetexter tätig ist, und Christiane Christen, Diplom-Kommunikationsdesignerin, gründeten im Jahr 2007 ihre Agentur, arbeiten aber schon seit sechs Jahren zusammen. Im Juni 2011 haben sie ihre gemeinsamen Räume im Speyerer Yachthafen eröffnet. Der Start in Speyer ist für die beiden die logische Konsequenz aus einer erfolgreichen Teamarbeit. „Als Text-Design-Duo haben wir einen viel höheren Output, da wir jede Aufgabenstellung aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten“, meint Christiane Christen.

Die gute Zusammenarbeit komme der Agentur vor allem bei besonders erklärungsbedürftigen Produkten zugute. Daher sei es kein Zufall, dass Vitamin C besonders in der Gesundheits- und Pharmabranche aktiv sei. Für Kunden in diesem Bereich ist es extrem wichtig, dass auch komplizierte Inhalte verständlich und fehlerfrei kommuniziert werden. Aber auch bei Kunden aus Technik, Chemie oder IT greife das Konzept der Agentur: „Wir machen Kompliziertes einfach“, umschreibt Rupp die Stärke von Vitamin C.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Strategie der Agentur: „Wir verbinden Information mit Emotion, und machen so auch schwer verdauliche Inhalte genießbar“, so Rupp weiter. „Die große Stärke von Vitamin C ist sicher die Entwicklung von kreativen Ideen auf einer konzeptionellen Basis.“ Man müsse auch ein Konzept entwickeln können, das auf die Zielgruppe, die Strategie und das Budget zugeschnitten sei – im Rahmen strenger Kundenvorgaben.

Dass für potenzielle Kunden die Qualität der entscheidende Prüfstein ist, zeige die Tatsache, dass sich Vitamin C bei Präsentationen auch gegen deutlich größere Agenturen durchsetzen konnte. „Ein kleines, eingespieltes Team“, so die beiden Geschäftsführer, „ist oft die bessere Wahl, da es schneller reagieren kann und Abstimmungen direkt mit den Kreativen erfolgen.“

Vitamin C bietet von der klassischen Printwerbung bis zur Online-Schulung zahlreiche Dienstleistungen an. Rainer Rupp veranstaltet zudem Text-Workshops für Industrie-Unternehmen. Das Kernteam besteht aus zwei fest angestellten und drei freien Mitarbeitern. Für umfangreiche Projekte steht ein Netzwerk aus erfahrenen Spezialisten zur Verfügung. Im Jahr 2011 haben die beiden rund 170.000 Euro umgesetzt, für 2012 ist ein Umsatz von rund 200.000 Euro anvisiert. Der Gewinn soll in diesem Jahr bei 40.000 Euro liegen, doppelt so hoch wie im letzten Jahr. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, wollen die beiden auch neue Arbeitsplätze schaffen. (red)

 www.vitamin-c-design.de

Energiemärkte im Blick

RheCo GmbH

Mit der Geschäftsidee „Strategischer Energieeinkauf mit my.rheco.de“ gehört die RheCo GmbH Schifferstadt zu den Preisträgern 2012 der „365 Orte im Land der Ideen“. Die Auszeichnung wurde Geschäftsführer Daniel Rhein Anfang März in Haßloch bei seinem Partnerunternehmen solarisPlus GmbH & Co. KG verliehen. Die Initiative und die Deutsche Bank prämierten hierbei jährlich 365 herausragende Projekte und Ideen, die einen nachhaltigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands leisten.

„Unsere Akzeptanz wächst. Der Preis zeigt, dass wir es richtig gemacht haben, eine wichtige Rückmeldung“, freut sich Geschäftsführer Daniel Rhein über die Auszeichnung. Eine Expertenjury aus Wissenschaftlern, Wirtschaftsmanagern, Journalisten und Politikern hatten das 2010 gegründete Unternehmen für die Kategorie Wirtschaft ausgewählt. Nicht die erste Auszeichnung: Im vergangenen Jahr war das innovative Unternehmen bereits unter den neun Preisträgern des Gründerwettbewerbs „WECONOMY“ vom Handelsblatt und der Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e.V.

„Durch die großen Kursschwankungen am Energiemarkt ist die Beobachtung für jeden spannend, oft fehlt in mittelständischen Unternehmen hierfür aber die Zeit und das Know-how, hier springt die von uns entwickelte App ein“, betont der Energiefachmann. Ohne viel Aufwand und nötige Spezialkenntnisse werde mit dem Tool der komplette Beschaffungsprozess bis zum Vertragsabschluss begleitet.

„Die automatische Beobachtung der Märkte ermöglicht es, zu einem strategisch günstigen Zeitpunkt einzukaufen“, so der Schifferstadter. Weil steigende Energiekosten für viele Unternehmen entscheidend für die Produktionskosten seien, bestehe dadurch im Vergleich zur herkömmlichen Energiebeschaffung großes Einsparpotenzial. „Unsere Web-Applikation ermöglicht es Firmen, das Energiebeschaffungsthema selbst zu lösen, ohne dass Berater für das Thema engagiert werden müssen“, beschreibt der 32-Jäh-

rige den Vorteil seiner Arbeit. Die Applikation liefere – zugeschnitten auf die individuellen Abnahmestrukturen – alle notwendigen Daten, damit eine strategische Entscheidung getroffen werden kann.

„Auch für kleinere Unternehmen ist die Beobachtung des Energiemarktes wichtig, um Geld zu sparen, und durch uns wird dies machbar“, erklärt der Entwickler und Betreiber die Vorteile. Im Angebot ist ein Energiebudgetrechner, Marktpreisbeobachtung mit vier Marktbeobachtungsfunktionen, ein Ausschreibungsmanagement, um den für die jeweiligen Bedürfnisse günstigsten Lieferanten deutschland- oder europaweit zu finden, und ein Stammdatenmanagement mit Erinnerungsfunktion und Historien, damit auch Unternehmen mit mehreren Standorten jeden Zählpunkt und Vertrag einzeln beobachten und verwalten können.

Im August 2010 hat sich der Jungunternehmer mit seiner Geschäftsidee selbständig gemacht. Inzwischen gehören viele kleinere und größere Firmen in der Region und darüber hinaus zu seinen Kunden. Für die Nutzung der Applikation fallen neben Einmalzahlungen monatliche Beträge an – größere Verbraucher bezahlen mehr als kleinere.

Dabei setzt Rhein auf langfristige Geschäftskontakte: „Mir ist eine ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit meinen Kunden wichtig.“ Für die Web-Applikation hat er die Anforderungen festgelegt und entsprechend programmieren lassen. Davor hat der Diplom-Betriebswirt bei einer großen Energieberatungs-



Preisträger Daniel Rhein (Mitte) freut sich über die von Andreas Schmidt (links, Deutsche Bank) und Emanuel von Bodman (Land der Ideen) übergebene Auszeichnung.

firma gearbeitet und den Markt sehr gut kennen gelernt. Ziel der RheCo GmbH ist es nun, die Tools weiter zu entwickeln, weiter zu wachsen und langfristig auch Mitarbeiter einzustellen. (kahy)

@ www.rheco.de

Der besondere Kick im StorchenNest

Restaurant Zum StorchenNest

Eine kleine Änderung des Namens und schon kommt bei den Gästen ein neuer Wohlfühlfaktor auf. Rund 100 Jahre war die Wirtschaft in der Landauer Straße 106a in Zweibrücken unter dem Namen „Zum Storchen“ den Einheimischen bekannt. Als Familie Krück 1995 den Betrieb übernahm, der mehr oder weniger am Boden lag, taufte sie die Gaststätte um: „Zum StorchenNest“ heißt sie seither. Nest suggeriert Geborgenheit, Behaglichkeit und natürlich Wärme. Das mit der Wärme ist durchaus wörtlich zu nehmen: denn vor kurzem hat Inhaber Christoph Krück 20.000 Euro in die Installation eines Kamins in einem der Gasträume investiert.

„Wir versuchen für unsere Gäste interessant zu sein, ein bisschen anders als andere, wir wollen keine nullacht-fünfzehn-Gastronomie bieten“, bringen Christoph und Beate Krück ihre Philosophie auf einen Nenner. Und die Gäste honorieren diese Bemühungen. „Sie haben uns zu dem gemacht, was wir heute sind. Wir sehen uns in der Mittelklasse“, so Beate Krück, die durchaus weiß, was es bedeutet, sich Jahr für Jahr für einen oder gar mehrere Sterne krumm zu legen. „Ich habe sieben Jahre in der Sterne-Gastronomie gearbeitet.“

Christoph Krück, gelernter Koch, hat an der Hotelfachschule in Heidelberg seinen Restaurantmeister gemacht und sich zum staatlich geprüften Gastronom weitergebildet. Ehefrau Beate erwarb an der gleichen Schule ihr Diplom als Hotel-Betriebswirtin. Kennengelernt haben sich beide jedoch in Bayersbronn in der „Traube Tonbach“.

Nach ihrer Heirat „nisteten“ sie sich im StorchenNest in Zweibrücken ein und bieten gehobene Gastronomie an. „Wir verwenden nur frische Produkte, möglichst aus der Region. Bodenständige Gerichte, allerdings auch leichte mediterrane Kreationen, stehen ebenfalls zur Auswahl“, so Christoph Krück. Die Inhaber-Familie lädt stets am 3. Freitag im Januar zum Highlight des Jahres, der „Lukullischen Weinprobe“ und im Sommer zu einem „Hoffest“ ein.“ Als weitere Höhepunkte nennt Krück „unsere Veranstaltungen unter dem Motto ‚KunstGenuss im StorchenNest‘“.

Das vor Jahren begonnene „Experiment mit regionalen Weinen“, wie Beate Krück sagt, hat sich inzwischen ebenfalls zum Qualitätsmerkmal gemauert. Für seine „besondere Weinkarte“ ist das StorchenNest im neu erschienen Michelin-Führer mit einer Traube ausgezeichnet worden. Bei den Krücks gibt es ausschließlich Weine der „fünf Winzer, fünf Freunde“ aus der Südpfalz, mit denen das StorchenNest seit 17 Jahren verbunden ist. Außerdem bereichere die junge Winzerin Carmen Krück – nicht verwandt, nicht verschwägert – die Weinauswahl mit ihrem Sekt und Weinen aus der Region um Großkarlbach.

Rund 200.000 Euro hat die Familie seit 1995 in den Betrieb investiert. Ende offen, denn jedes Jahr kommen neue Anschaffungen hinzu, muss die Gaststube mal wieder renoviert werden und ähnliches mehr. Drei Gasträume gibt es in dem Restaurant, was rund 100 Sitzplätze bedeutet. Im Sommer kann die Terrasse mit weiteren 70 Garnituren bestuhlt werden. Gemanagt wird das Restau-



Christoph Krück vor dem neu gebauten Kamin in einem Gasträumchen

rant vom Inhaber-Ehepaar, unterstützt von einem weiteren Koch und einem Restaurantfachmann. Auf eine Buffetkraft (Minijob-Basis) und zwei Servicekräfte (nach Bedarf) kann Krück zurückgreifen. Ausbildungsplätze stehen ebenfalls zur Verfügung (Koch, Restaurantfachleute), können aber schon seit Jahren mangels Nachfrage nicht besetzt werden, bedauert das Ehepaar Krück. (pt)

 www.zumstorchenNest.de

Kompetenz in Optik

DÖHRER Elektrooptik GmbH

Seit Anfang des Jahres ist die 1982 in Karlsbad-Langensteinbach gegründete und auf Lasertechnologie spezialisierte DÖHRER Elektrooptik GmbH in Wörth ansässig. Das Unternehmen vertreibt optische Komponenten für die Lasertechnologie, Photodioden und optische Sensoren an alle führenden Firmen aus diesem Bereich.

Das vergangene Jahr war ein Jahr des Wandels für das Handelsunternehmen: Im Oktober hat Bernd Dietz das Unternehmen vom Gründer gekauft und die Geschäftsführung übernommen. Der Ingenieur für Feinwerktechnik und Asienspezialist setzt auf bereits bestehende, langjährige gute Kundenkontakte und eine Zukunft durch Innovation: neue Geschäftsfelder, neue Partner und neue Kunden.

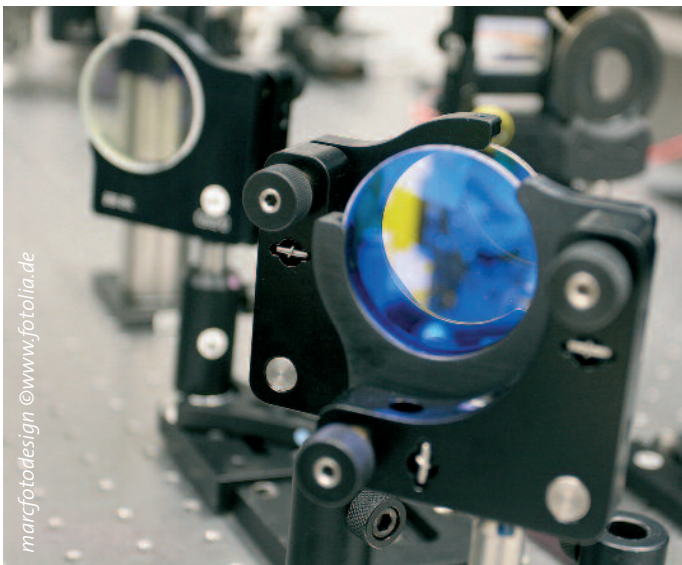
„**Im Bereich der Lasertechnologie** tut sich aktuell sehr viel. Industriekunden bauen neue Geräte, für die sie spezielle Teile brauchen. Bei deren Entwicklung sind wir bereits im Boot“, erklärt der Fachmann. Interessant sei beispielsweise der Vertrieb von „Pulse Shapern“, durch die sich der ultrakurzgepulste Laserstrahl sehr fein einstellen lasse. Auch im Bereich der optischen Komponenten seien entwickelte Technologien und neue Technik angesagt. Hier will sich das Unternehmen ebenfalls vermehrt engagieren. Ein weiteres Ziel ist es, mit der Erweiterung auf Felder um die Peripherie des Kerngeschäftes – etwa die Erweiterung der Produktpalette um Sensoren – mehrere Standbeine aufzubauen: „Denn auch unsere Kunden engagieren sich oft in diesen Bereichen und so können wir auf bestehende Geschäftskontakte setzen.“

Da der neue Chef in Jockgrim in der Pfalz zuhause ist, suchte er in der Region einen attraktiven Standort und hat diesen am Rande des Technologiedreiecks in Wörth gefunden. Die langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter blieben dem Unternehmen treu. Das war ihm wichtig, wie der 46-Jährige betont. Seit Oktober ist Vertriebsleiter Antonio Battista mit im Team. Er soll den Vertrieb ausbauen. Individuelle Betreuung, Service und Kommunikation ist beiden wichtig: „Das persönliche Gespräch wird von allen unseren Kunden und Lieferanten gesucht und geschätzt“, so Dietz. Die hochspeziellen Materialien aus der ganzen Welt werden am Morgen nach Wörth angeliefert und sind am Nachmittag bereits per Kurier unterwegs zu Universitäten, Forschungsinstituten und Produzenten in Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und seit kurzem Italien. Hier sind neben dem guten Angebot des Unternehmens vor allem die Sprachkenntnisse des aus einer italienischen Familie stammenden Vertriebsleiters Battista ein großer Vorteil.

„**Unsere Stärke ist**, dass wir durch unsere guten Kontakte kundenspezifische Wünsche passgenau erfüllen können. Wir beliefern vom Einmannunternehmen über Ausbildungs- und Forschungsstätten bis hin zu Großunternehmen“, betont der Geschäftsführer stolz. Bereits heute werden 1.000 verschiedene Kristalle im Jahr vertrieben. Technisch hergestellte Kristalle von ein oder fünf Millimeter Seitenlänge bis zu kompletten Laser-Pumpkammern sind im Angebot. Diese werden größtenteils nach kundenspezifischen Vorgaben hergestellt. Zu den langjährigen zuverlässigen Lieferanten aus den USA, China, Japan, Ungarn, England und Frankreich kommen aktuell Geschäftsbeziehungen zu einem Hersteller für optische Fasern in Kanada hinzu.

Der Umsatz des Handelsunternehmens lag nach Firmenangaben im vergangenen Jahr bei einer Million Euro. In den Umzug hat die Firma rund 30.000 Euro investiert. In diesem Jahr sind nochmals Investitionen von 50.000 Euro, hauptsächlich in Werbetechnik, wie den professionellen Messestand, der gerade entsteht, geplant. Und auch weitere Mitarbeiter sollen zusätzlich zu den derzeitigen fünf langfristig eingestellt werden. (kahy)

 www.doehrer.com



Komponenten für die Lasertechnologie sind das Spezialgebiet der DÖHRER Elektrooptik GmbH in Wörth.

Spitzenwerte und große Ziele

BASF SE

Die BASF hat 2011 bei Umsatz und Ergebnis die Spitzenwerte von 2010 deutlich übertroffen. Im Vergleich mit 2010 stieg der Umsatz um 15 % auf 73,5 Milliarden Euro. Alle Regionen trugen zu diesem Umsatzwachstum bei.

Das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sondereinflüssen verbesserte sich um 4 % auf 8,4 Milliarden Euro, das EBIT um knapp 11 % auf rund 8,6 Milliarden Euro. Der BASF-Vorstandsvorsitzende Dr. Kurt Bock sagte anlässlich der Bilanzpressekonferenz: „2011 war erneut ein sehr erfolgreiches Jahr für die BASF. Deswegen setzen wir unsere attraktive Dividendenpolitik fort.“ Finanzvorstand Dr. Hans-Ulrich Engel unterstrich den starken operativen Cashflow: „Mit 7,1 Milliarden Euro hat unser operative Cashflow den hohen Wert des Vorjahres erneut übertroffen.“

Der Umsatz des vierten Quartals 2011 übertraf mit rund 18,1 Milliarden Euro sowohl das Vorjahresquartal als auch das Vorquartal. Ein zu Beginn des zweiten Halbjahres beobachteter Trend habe sich laut dem Unternehmen allerdings fortgesetzt: Kunden disponierten vorsichtiger, reduzierten ihre Vorräte und verzögerten Bestellungen in Erwartung einer nachlassenden Konjunktur und möglicher Preissenkungen.

Die Ausgaben für Sachanlagen und immaterielles Vermögen übertrafen mit 3,4 Milliarden Euro den Wert des Vorjahreszeitraums um 862 Millionen Euro. Wesentliche Investitionen, die 2011 in Betrieb gingen, waren der Ausbau des Standortes Nanjing/China, der Bau einer Methylamin-Anlage am Standort Geismar/Louisiane, der Bau einer Oleum-/Schwefelsäure-Anlage am Standort Antwerpen sowie die Erweiterung des europäischen Erdgasnetzes.

„Wir rechnen damit, dass das weltweite Wirtschaftswachstum nach einem moderaten Start im Jahresverlauf 2012 anziehen wird“, prognostiziert Bock. Positive Impulse für die Chemieindustrie kämen voraussichtlich vor allem aus den Schwellenländern. Angestrebt ist, Umsatz und EBIT des Jahres 2011 zu übertreffen. (red)

 www.basf.com



Ein Speichertank in Freeport, Texas

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse?

Ihre Ansprechpartnerin ist Sonja Mohn, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: sonja.mohn@pfalz.ihk24.de.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861

Buchhändler aus Leidenschaft

QUODLIBET Buchhandlung OHG

„Ein Vierteljahrhundert Buchhändler aus Leidenschaft“ – so lautet das Resümee des Quodlibet-Teams. Nach gründlichem „Städte-Check“ entschieden sich Gerold Belzer, Jeanette Grebe und Frank Schwarz für Neustadt an der Weinstraße, mieteten in der Klemmhof-Passage einen kleinen Laden an und stürzten sich in das Abenteuer „Selbständigkeit“.

Das Konzept der individuellen Beratung durch Menschen, die nicht bloß irgendeine Ware verkaufen wollen – Menschen, die sich mit Leidenschaft und Freude in der Welt des gedruckten Buches bewegen – kam gut an. Nach einer Dekade direkt am Elwedritschebrunnen befindet sich die Quodlibet Buchhandlung mit ihren Schwerpunkten Belletristik, Kinderbuch und Religion nun schon seit 2006 in einem Laden mit Naturholzmöbeln in der Kellereistraße 10.

„Trotz vergrößerter Fläche war es uns wichtig, für die Kunden das gemütliche ‚Quodlibet-Ambiente‘ beizubehalten“, so Gerold Belzer. Er trägt keinen geringen Anteil am „Einkaufsgefühl“, ist er doch der „Ladenbauer“ unter den Quodlibets und hat alle Regale selbst entworfen und gebaut. „Der Umzug war die richtige Entscheidung im richtigen Moment“, pflichtet Jeanette Grebe bei. „In der Kellereistraße sind wir nicht nur für unsere Stammkunden besser erreichbar, sondern bieten auch für neue Kunden interessante Entdeckungsmöglichkeiten.“ Für kleine Besucher gibt es ein Spielzimmer.

Hauptmotivation für die Eröffnung der Buchhandlung vor 25 Jahren war die Idee des selbstbestimmten Arbeitens, hierarchiefrei, gleichberechtigt – ohne Chef. Die Gründung von Quodlibet fiel in die Entstehungsphase des Projekts „WESPE“ (Werk Selbstverwalteter Projekte und Einrichtungen), in dem sich Ende der 80er-Jahre selbstverwaltete Firmen mit ökologischem, politischem oder kulturellem Anspruch zusammenschlossen. Quodlibet ist der Idee der Selbstverwaltung bis heute treu geblieben. Alle haben Mitspracherecht „auf Augenhöhe“. Gleichzeitig genießt jeder in seinem Arbeitsbereich absolute Gestaltungsfreiheit.

Der Erfolg geht indes nicht ohne überdurchschnittliches Engagement der Mitarbeiter: Neben einem großen Lesepensum stehen verschiedenste Aktionen für die Kunden auf dem Programm. Da ist auch schon einmal eine Fahrt in eine Straßburger Buchhandlung dabei, ein Filz-Workshop, Lesungen sowie der alljährliche

Abend mit den Buchtipps der „Quodlibets“. „Außerdem hat Leseförderung bei uns einen ganz großen Stellenwert“, ergänzt Sabine Brandenburger, die für ihre bühnenreifen Buchvorstellungen in Kindergärten und Schulen bekannt ist. Dafür wurde Quodlibet die Auszeichnung „Anerkannter Lesepartner – Leselust Rheinland-Pfalz“ verliehen. Schnell zeigte sich, dass in diesem Bereich Verstärkung unbedingt notwendig ist, und so kam bald nach dem Umzug Petra Horr für den Bereich Kinder- und Jugendbuch ins Team. Im Jahr 2008 stand dann erneut eine Erweiterung an: Katharina Niesen begann eine Ausbildung zur Buchhändlerin, die sie Anfang 2011 mit Bravour bestanden hat. Sie wurde im Rahmen der Aktion „Die Besten“ von der IHK Pfalz ausgezeichnet für eine sehr gute Abschlussprüfung.

Trotz aller Leidenschaft für das gedruckte Buch sind auch die neuen Medien bei Quodlibet tägliches Thema. Seit geraumer Zeit betreibt das Team eine eigene Homepage mit Katalog, Bestellmöglichkeit und persönlichen Lese-Tipps. „Wir sind mit der immer noch weiter steigenden Resonanz bisher ganz zufrieden“ meint Gerold Belzer. Auch verschiedene E-Book-Reader wurden von den Mitarbeitern getestet und sind bei Quodlibet verfügbar. (red)

 www.quodlibet.de



Das Team der Buchhandlung: Jeanette Grebe, Frank Schwarz, Sabine Brandenburger, Gerold Belzer, Petra Horr, Katharina Niesen (v. l.).

Beratung bringt Sicherheit

Deutsche Bank Ludwigshafen

Die Deutsche Bank in Ludwigshafen hat im Jahr 2011 ein gutes Geschäftsergebnis erzielt, auch wenn nach Unternehmensangaben das gesamtwirtschaftliche Umfeld von zunehmender Unsicherheit geprägt gewesen sei. Für die Kunden stand vor allem im zweiten Halbjahr die Suche nach Sicherheit im Vordergrund. Die Deutsche Bank konnte ihre Marktposition in Ludwigshafen weiter festigen.

Der **sprichwörtlich sichere Hafen** sei das Leitmotiv, vor allem bei der Geldanlage, gewesen, so Andreas Schmidt, der für die Privat- und Geschäftskunden in der Region Ludwigshafen verantwortlich ist. Daher wurde die Beratung mehr denn je nachgefragt. „Immer mehr Kunden wünschen sich auch eine eigene Immobilie und sehen dabei sowohl den Sicherheitsaspekt als auch die historisch günstigen Finanzierungszinsen auf ihrer Seite“, sagte Schmidt weiter.

Zum Jahresende 2011 betreute die Deutsche Bank in der Region Ludwigshafen rund 84.000 Privat- und Geschäftskunden, davon 26.000 im Stadtgebiet. Das Geschäftsvolumen betrug mehr als 2,2 Milliarden Euro. Das Baufinanzierungsvolumen belief sich in der Region Ludwigshafen auf rund 380 Millionen Euro. In Ludwigshafen sind es nach Angaben des Kreditinstituts 145 Millionen Euro.

Die Deutsche Bank hat 2011 die Kreditvergabe ausgeweitet und das Kreditvolumen im Vergleich zum Vorjahr leicht gesteigert. Darüber hinaus seien über zwei Milliarden öffentliche Fördermittel an den Mittelstand gezahlt worden. „Die Deutsche Bank bleibt ein zuverlässiger Partner für den Mittelstand. Unsere Kunden können rund 20 Milliarden Euro an offenen Kreditlinien abrufen“, betont Markus Rister, Leiter des Investment- und FinanzCenters der Deutschen Bank in Ludwigshafen. (red)

 www.deutsche-bank.de

Mit Rohstoff Holz in die Zukunft

Span-Service Holzlogistik GmbH

Mit dem Aufbau einer Anlage zur Produktion von hochwertigen Holzbriketts aus Säge- und Hobelspänen im Wert von über einer Million Euro hat die Span-Service Holzlogistik GmbH aus Annweiler-Gräfenhausen langfristig in die Zukunft des Unternehmens und den Umweltschutz investiert.



Produktion für den Markt der Zukunft: Die in der Pfalz aus heimischen Rohstoffen gefertigten Holzbriketts.

„Wir suchten ein neues zukunftsorientiertes Standbein, denn die klassische Holzproduktion war nicht mehr tragfähig“, erklärt Geschäftsführer Gustav Kühner. Seit dem vergangenen Jahr gehört deshalb die Produktion von Holzbriketts zum Kerngeschäft des auf Holzrecycling, Holzlogistik, Rindenprodukte und den Vertrieb von Holzbrennstoffen, wie Holzpellets, spezialisierten Unternehmens im Pfälzerwald. Im Zweischichtbetrieb sind 2011 rund 3.000 Tonnen Holzbriketts vom Band gelaufen, die vor allem von Baumärkten abgenommen wurden. Vorgegangen waren drei Jahre mit Marktanalysen, Planungen und Genehmigungen.

„Holz ist ein Rohstoff ohne Abfälle, man muss nur die richtigen Wege der Verwertung finden“, so der 44-Jährige, der vor 25 Jahren in dritter Generation die Geschäftsführung des Familienunternehmens übernommen hat. Damals produzierte die Firma mit fünf Mitarbeitern Weinbergpfähle für Winzer in der Region. Inzwischen arbeiten 37 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team und am Erfolg. „Wir sind einer der wenigen Betriebe in den Walddörfern, der mit und durch das Holz überlebt hat“, sagt der Unternehmer stolz. Verarbeitet werden Reste aus der Möbelproduktion, Holz aus Sperrmüll und Produktionsreste aus Sägewerken. In einer modernen Holzrecyclinganlage entstehen – neben Material für Heizkraftanlagen und Brennstoffe – Grundprodukte für die Papierherstellung, für Füllstoffe in der Kunststoffindustrie, die Möbelherstellung, für die Pharmazie und sogar die Lebensmittelindustrie. Besonderheit: Aufbereitet werden dürfen Hölzer aller Holzarten.

„Im Angebot sind zahlreiche Produkte und wir liefern das, was der Kunde will“, beschreibt der Holzfachmann. Das Herz des Unternehmens ist neben dem rührigen Chef und seinen langjährigen

engagierten Mitarbeitern der gepflegte Fuhrpark aus 18 Spezialfahrzeugen, mit denen Material bei Partnern im Umkreis von 150 Kilometern abgeholt und ebenso vielfältige spezielle Holzprodukte zugefahren werden: Die werkseigenen großvolumigen Schubbodenfahrzeuge und Abrollkipper transportieren jährlich über 200.000 Tonnen Holzrohstoffe und Holzprodukte.

Im vergangenen Jahr wurde ein Umsatz von 3,6 Millionen Euro erreicht und 800.000 Euro in den Betrieb investiert. „Gemessen an der Betriebsgröße sind die Investitionen der vergangenen Jahre riesig, das funktioniert nur mit einer guten Bank im Hintergrund“, betont der Unternehmer. Durch Beobachtung des Marktes, Mut zur Veränderung und Flexibilität soll der Betrieb weiter wachsen. 2012 will Gustav Kühner den Umsatz nochmals steigern und hat konkrete Pläne: Der Bau einer Logistikhalle für die Lagerung und den Umschlag der Holzbriketts ist bereits beantragt. Aktuell entwickelt er gemeinsam mit einer norddeutschen Firma einen Spänetrockner, der dann auch in Annweiler zum Einsatz kommt. Für die Erweiterung der Brikettproduktion will er neben die Ende 2010 angelaufene Anlage eine Zweite setzen. Für die in Annweiler gefertigten Holzbriketts sieht er steigende Nachfrage: „Wir arbeiten an der Energie der Zukunft. Der Bedarf an Holzbrennstoffen wird immer größer und unsere Qualität und Liefersicherheit überzeugen“, ist der Inhaber des Familienunternehmens sicher. (kahy)

@ www.span-service.de

Goldgrube Elektroschrott

TCC Deutschland GmbH

Trüge man das zusammen, was da in den Schubladen deutscher Haushalte schlummert – es entstünde ein Berg an Elektroschrott: Rund 83 Millionen Alt-Handys sollen die Deutschen nach einer Studie des Branchenverbandes „Bitkom“ zuhause aufbewahren – wenn die Zahl denn stimmt.

„Ich denke, es werden wesentlich mehr sein“, sagt Stefan Reinhardt, Vertriebsleiter der in Frankenthal ansässigen TCC Deutschland GmbH, „wohl über 100 Millionen.“ Üppige Ressourcen für das 2011 gegründete Unternehmen, das sich mit Ankauf und Rücknahmesystemen von und für Alt-Handys beschäftigt – mit dem Fokus auf dem Weiterverkauf noch funktionierender Geräte.

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
 FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
 kahy = Katja Hein
 dlk = Daniel Krauser
 MoL = Monika Lorenz
 MO = Sonja Mohn
 tz = Fred G. Schütz
 pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner: Im Netzwerk
 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

„Trade-In“ und „Cash-Back“ heißen die Instrumente, mit denen ausgediente Mobilfunkgeräte zurück in den Wirtschaftskreislauf geführt werden sollen – ob als Gebrauchtgeräte für den chinesischen, indischen oder afrikanischen Markt oder als in Deutschland recycelte Rohstoffquelle. Sowohl die Annahme von gebrauchten Handys gegen Gutscheine oder Rabatt auf Neuprodukte (Trade-In) als auch für Bargeld (Cash-Back) laufen in den Niederlanden, dem Sitz des TCC Mutterunternehmens, laut Reinhardt schon seit Jahren. Und sollen spätestens ab Ende April, nach entsprechender Anpassung der Software, auch in Deutschland angeboten werden.

Zielgruppe des Angebots sind dabei weniger Privatkunden sondern vor allem Handelsketten und Retailer – also die Stellen, die für den Tausch „Alt gegen Neu“ oder „Alt gegen Geld“ geradezu prädestiniert sind. Erfahrungen mit einer Rücknahmeplattform für Privatkunden können die TCC-Macher allerdings auch schon vorweisen – mit der Internetseite „recyclemichael.de“.

Im B2B-Sektor ist die TCC bereits jetzt mit dem Ankauf von Althandys „von allen tonangebenden Netzbetreibern“ oder von Großhändlern aktiv, so Reinhardt. Chargen von einigen 1.000 oder 10.000 Geräten kauft die TCC so auf, um sie an Schwellenländer weiterzuverkaufen. Wo sie laut Reinhardt weiter betrieben werden und nicht die Umwelt vermüllen: „In dem Moment, in dem ein Kunde ein Gerät bezahlt, will er das Gerät auch nutzen“, sagt Reinhardt. Sowohl bei der Wiederverwendung als Ganzes als auch bei eventuell notwendigem Recycling und Restentsorgung verspricht die TCC dabei die Einhaltung der aktuellen WEEE-Richtlinie (Waste Electrical and Electronic Equipment: Elektro- und Elektronikgeräte-Abfall) und Elektro- und Elektronikgerätegesetz (ElektroG)).

„Unser Ziel ist es, etwa 25 Tonnen Althandys pro Geschäftsjahr“ anzukaufen, sagt Reinhardt – und bei den Handys soll es nach dem Willen der TCC-Macher nicht bleiben: Eine Ausweitung des Geschäftes auf andere Produkte der Consumer-Elektronik wie Tablets oder Notebooks ist geplant. (dlk)

@ www.tcceu.com

Alles gut verpackt

Mail Boxes Etc. – Peter Rauschenberg

Beispielfall von der Logistik-Front: Ein kleines oder mittelständisches Unternehmen verschickt auf E-Mail-Anforderung Broschüren an potenzielle Kunden – und kommt aufgrund der Zahl der Anfragen mit dem Versand nicht mehr hinterher. Könnte der Auftritt von Peter Rauschenberg werden, seit Juli 2011 Franchisenehmer beim System „Mail Boxes Etc.“ (MBE) und Inhaber eines Ladengeschäftes in der Ludwigshafener Bayernstraße 62. Büro- und Mailingdienste gehören dort nämlich zum Angebotsportfolio – wie eigentlich der gesamte Bereich von Gestaltung, Druck und Versand-Management.

Und natürlich, wie der Name schon andeutet, Post- und Verpackungsdienstleistungen. Unter anderem mit dem Versender UPS arbeitet „Mail Boxes Etc.“ zusammen. „Wir haben aber auch Alternativen“, sagt Rauschenberg – beispielsweise, wenn der Versand



Peter Rauschenberg vor seinem Laden

in entlegene Regionen der Welt gewünscht wird. Angenommen und an Logistikunternehmen weitergereicht werden im übrigen nicht nur Pakete, sondern auch Briefe – was das Franchise-Netzwerk nach Meinung Rauschenbergs zum vollwertigen Post-Konkurrenten macht. „Bei uns sind die Abholzeiten allerdings flexibel“, sagt Rauschenberg.

Postfächer für die Kunden – auf Wunsch samt Öffnung der Briefe und Zusendung via E-Mail – bietet Rauschenberg in der Bayernstraße ebenfalls an. Ein Verpackungsservice rundet das Angebot ab – wenn nötig, auch für sperrige oder empfindliche Güter und inklusive der Erledigung eventuell zu beachtender Zollformalitäten.

Zurück zum Eingangsbeispiel: Würde sich der vom Broschüren-Versand überforderte Mittelständler irgendwann dazu entscheiden, seine gesamten Mailing-Aktivitäten auszulagern, so stünde Rauschenberg und die MBE auch dafür bereit. Grafische Gestaltung und Druck der Broschüren kann die MBE dabei genauso übernehmen wie die Lagerung des Versandgutes und die Pflege der Mailinglisten bei Bestandskunden. Auf Wunsch können die Sendungen – ob Flyer oder Kunden-Präsente – auch individuell zusammengestellt, verpackt und versandt werden.

Mit „print on demand“ können daneben auch Einzelaufträge in der gewünschten Menge gedruckt werden – was den Unternehmen mit der Reduzierung überschüssiger und letztlich wegzuwerfender Exemplare auch bares Geld sparen soll.

In über 30 Ländern ist das 1980 gegründete Franchise-Netzwerk MBE nach eigenen Angaben inzwischen vertreten. Rund 160 Center gibt es im deutschsprachigen Raum, in der Region unter anderem in Landau und Ludwigshafen. Der Vorteil des Systems für den Franchisenehmer laut Rauschenberg: „Ich hab' sehr viel Entscheidungsspielraum.“ Beispielsweise für die Erweiterung seines Geschäftsfeldes: Büroartikel bietet Rauschenberg schon jetzt in seinem Laden an – und will in naher Zukunft in der Zusammenarbeit mit „Western Union“ auch eine Anlaufstelle für den elektronischen Geldtransfer bieten. (dlk)

@ www.mbe-de.de



Ist doch sicher, oder?

EU-Luftsicherheitsverordnung: Erst mal prüfen

Die neuen Vorschriften zur „sicheren Lieferkette“ durch EU-Verordnungen sollen für mehr Sicherheit bei der Luftfracht sorgen. Vorerst herrscht aber eher Verunsicherung bei den betroffenen Herstellern, ob sie sich überhaupt als sogenannter „Bekannter Versender“ beim Luftfahrt-Bundesamt (LBA) registrieren lassen sollen. Das beschleunigt zwar die Frachtabwicklung am Flughafen ohne zusätzliche Kontrollen, bringt aber ein aufwändiges und unter Umständen auch teures Zertifizierungsverfahren, ggf. mit Baumaßnahmen, Schulungsaufwand und so weiter mit sich.

Und ob das seit 29. April 2010 geltende Verfahren, für das im März 2013 auch die Übergangsfristen ablaufen, überhaupt die Sicherheit erhöht, ist unter Experten umstritten. Unternehmensberater Jürgen Bohne von der Airport go ahead GmbH & Co., Heidelberg, sagt dazu klar: „Nein! Das ganze Prinzip ist falsch“.

Rechtslage

So war es bisher: Beim LBA zugelassene sogenannte „Reglementierte Beauftragte“ – meistens sind das Spediteure und Logistikunternehmen – konnten ihren Kunden kosten- und zeitaufwändige Sicherheitskontrollen ersparen, wenn diese sich durch eine „Sicherheitserklärung“ deklarierten. 95 Prozent der jährlich mehr als vier Millionen Tonnen Luftfracht wurden in Deutschland aufgrund dieses Verfahrens ohne weitere Sicherheitskontrollen, etwa durch Röntgen, ins Flugzeug verladen. Als „bekannter Versender“ wird nur noch derjenige anerkannt, der eine behördliche Zulassung vorweisen kann und damit in der EU-weiten Datenbank als solcher registriert ist. Nicht registrierte Versender müssen ihre Luftfracht einer kostenpflichtigen Sicherheitskontrolle unterziehen lassen, bevor sie ins Flugzeug gelangt. Das, was bisher lediglich auf einem Formular bestätigt wurde – zum Beispiel: Die Luftfracht wurde in sicheren Räumen ohne Zutritt Unbefugter hergestellt und manipulationssicher verpackt – wird nun vor Zulassung von der Behörde bei einem Audit vor Ort im Unternehmen überprüft. Die Zulassungsvoraussetzungen sind je nach

Art und Menge der Sendungen unterschiedlich. „Bekannter Versender“ kann zum Beispiel nur die Betriebsstätte werden, in der die Fracht ihren Ursprung hat. Dies umfasst die Herstellung im Betrieb sowie die Konfektionierung und Verpackung, wenn die Einzelartikel nicht als Luftfracht identifizierbar sind, bis sie zum Erfüllen einer Bestellung ausgewählt werden.

Genau überlegen

„Da muss man sich wirklich ganz genau überlegen, ob es nicht günstiger ist, die Kontrolle am Flughafen zu bezahlen“, sagt Burkhard Kapp, Referent für Verkehr und Logistik bei der IHK Pfalz. „Dazu haben wir am 7. März eine IHK-Informationsveranstaltung angeboten.“ Zu prüfen ist beispielsweise, ob sich der Aufwand für das interne Sicherheitsprogramm mit Sicherheitsplan, Schulungsmaßnahmen, Sicherheitsbeauftragten, „womöglich auch noch mit baulichen Veränderungen auf dem Betriebsgelände, überhaupt rechnet“, sagt Kapp. Denn der Status „bekannter Versender“ ist keine Voraussetzung, um Luftfrachtsendungen zu befördern. Für die üblichen Post- und Kuriersendungen wird der Status ohnehin nicht verlangt. Hauptproblem für die Überprüfung der „unsicheren Sendungen“ am Flughafen sind voraussichtlich die zeitlichen Verzögerungen.

Große haben's besser

„Große Firmen haben sich zum Teil entschieden, das nicht zu machen“, weiß Unternehmensberater Bohne. „Je größer die Firmen werden, umso mehr haben sie die Neigung, alles nach draußen zu geben, an sogenannte Kontraktlogistiker oder externe Verpacker, und den Status selbst überhaupt nicht mehr zu beantragen. Je größer die Komplexität und je größer das Risiko, umso größer ist die Neigung zu sagen, ich mache bestimmte Dinge nicht selbst. Und über die Masse kann ich auch die Preise beeinflussen“, sagt Bohne. Die Arbeitsteilung in der deutschen Industrie sei dermaßen kompliziert, dass sich vor allem Mittelständler in Abhängigkeiten von „reglementierten Beauftragten“ begeben. „Wenn ich mit einem zugelas-



senen reglementierten Beauftragten zusammenarbeiten, von dem ich vielleicht einseitig abhängig bin, weil er auf meinem Betriebsgelände arbeitet, und der dann seine Lizenz verliert, wird meine sichere Prozesskette abrupt unterbrochen. Das kann sich bei extremen Abhängigkeiten wirtschaftlich stark auswirken oder zu Ausfällen der ganzen Lieferkette führen.“

Weil aber nach wie vor bei den Unternehmen Unsicherheiten bestehen, ob sie überhaupt an dem Zertifizierungsverfahren teilnehmen sollen, hat das Luftfahrtbundesamt mit einer Fragebogenaktion bei allen durch die Luftfrachtspediteure bekannten Versendern nachgehakt, ob sie überhaupt eine Zulassung anstreben oder nicht, berichtet Bohne. Davon hänge ab, wie viel Personal das Luftfahrtbundesamt für Audits und Kontrollen benötigt. Der Bundesrechnungshof habe vorerst rund 200 vorgesehene Planstellen kassiert, bis über den tatsächlichen Personalbedarf Klarheit bestehe. „Wer 30-Kilo-Pakete hat, der braucht gar nichts zu machen, der soll so weiterleben wie bisher“, empfiehlt Bohne. „Der Maschinenbau hat nochmal andere Regeln, wenn die Produkte nicht röntgenbar

sind. Die nutzen den sogenannten ‚geschäftlichen Versender‘, der darf dann nur auf Frachtmaschinen verladen.“ Viele rechtliche Fragen seien zudem noch ungeklärt, etwa den „Sicherheitsbeauftragten“ betreffend. Dessen Risiken würden von keiner Versicherung übernommen.

„Es gibt keine absolute Sicherheit, man versucht, das Bestmögliche zu machen. Ob es was bringt, muss man abwarten“, sagt auch Burkhard Kapp von der IHK. „Schwierig ist derzeit, dass zum Beispiel die Kostenfrage noch offen ist. Die einschlägige Verordnung ist noch nicht verabschiedet. Auch das LBA hält sich noch bedeckt. 50.000 Firmen sind potenziell betroffen, aber viele Firmen könnten sich aus Kostengründen entscheiden, sich nicht zertifizieren zu lassen.“
Fred G. Schütz

i Ihr Ansprechpartner ist Burkhard Kapp, Tel. 0621 5904-1550, burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de. Infos unter www.pfalz.ihk24.de/verkehr oder Dokument-Nr. 117187

Luftfrachtsicherheit – „Bekannter Versender“

Hohe Anforderung an die Supply Chain

Die Sicherheit der Lieferkette auf den verschiedenen Verkehrsträgern ist seit diversen Terroranschlägen immer wieder ein Thema. Insbesondere im Luftverkehr werden durch neue gesetzliche Vorgaben der EU hohe Sicherheitsanforderungen an die Supply Chain der Unternehmen zu den Flughäfen gestellt.

Die IHK Pfalz informierte am 7. März rund 100 Teilnehmer in Ludwigshafen zu diesem Thema. Ziel der IHK war die frühzeitige Information der Unternehmensvertreter über die neuen Vorgaben, die bis März 2013 in Deutschland umgesetzt werden müssen. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Vortrag von Burkhardt Berndt, Lufthansa Cargo in Frankfurt/Main, über die gesetzlichen Neuerungen und

Entwicklungen in der internationalen Luftfrachtsicherheit. Nach den Basisinformationen referierte Axel Fischer von der Vögele AG in Ludwigshafen aus Sicht eines Unternehmens über die praktische Umsetzung der Vorgaben im Betrieb. Er berichtete über die Vorgehensweise und Erfahrungen bei der Zertifizierung durch das LBA und die Implementierung der Vorgaben in die internen betrieblichen Prozesse. In der 30-minütigen Abschlussdiskussion wurden die Fragen der Teilnehmer beantwortet.

i Die Vorträge und weitere Infos zum „Bekanntem Versender“ unter www.pfalz.ihk24.de/verkehr und Dokument-Nr. 117337



Sapsiwa_fotolia.de



O.Fischer/pixelio.de



Internationale Umfrage gestartet

CODE24

Der Verkehrskorridor zwischen Rotterdam und Genua stellt so manchen Logistiker vor erhebliche Herausforderungen. Das EU-Projekt CODE24 startet daher eine länderübergreifende Befragung zu diesem Thema. Logistikunternehmen aus den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, der Schweiz, Italien, Frankreich und Deutschland sind zur Teilnahme aufgerufen.

Das EU-Projekt **CODE 24** zielt darauf ab, Wirtschafts-, Verkehrs-, Umwelt- und Raumentwicklung entlang der transeuropäischen Verkehrsachse (TEN-V) Nr. 24 von Rotterdam nach Genua zu einer integrativen Gesamtstrategie zu vereinen. Rund die Hälfte des Nord-Süd-Güterverkehrs (700 Millionen Tonnen jährlich) werden auf der Schiene abgewickelt. CODE24 strebt eine transnational abgestimmte Entwicklungsstrategie der Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasserstraße an, um die Optimierung und Weiterentwicklung des Verkehrskorridors zu unterstützen.



Projekträger sind die TransCare AG, die PTV AG und die Hochschule Kehl. Mit den Ergebnissen der Befragung werden Standortfaktoren und Engpässe aus Sicht der Logistikwirtschaft analysiert. Die Umfrage läuft noch bis zum 30. April. Die Teilnehmer erhalten auf Wunsch die Ergebnisse. (red)

 www.code-24.eu/survey



Pfälzer LogistikForum

Logistik 2025


Die Logistik auf den verschiedenen Verkehrsträgern stellt in der Supply Chain der Unternehmen hohe Anforderungen an die Verantwortlichen und erfordert eine strategische Ausrichtung mit entsprechenden Informationen über die zukünftigen logistischen Anforderungen.

Die IHK Pfalz informierte im Februar rund 60 Teilnehmer in Ludwigshafen zu diesem Thema. Mit dem Pfälzer LogistikForum hat die IHK den Anwesenden erstmalig die Möglichkeit geboten, sich über die zukünftigen Herausforderungen in der Logistik zu informieren. Zusätzlich konnten die Gäste bei diesem Forum mit Experten und Kollegen aus der Logistik diskutieren und praktische Erfahrungen austauschen.

Nach der Einführung durch Dr. Georg Wellinghoff von der BASF SE referierte Prof. Dr. Joachim Schmidt von der Hochschule Ludwigshafen aus wissenschaftlicher Sicht über Bedeutung und Trends in der Logistik. Danach folgten die Themen „Infrastrukturprobleme treiben die Netzwerkgestaltung“ (Dr. Eugen Makowski, Hornbach Baumarkt AG), „Zukünftige Supply Chain zur Sicherstellung der Kundenanforderungen“ (Dr.



Georg Wellinghoff, BASF SE), „Transport und Verkehr 2022 – Stand, Entwicklungen, Engpässe“ (Prof. Dr. Michael Schröder, Duale Hochschule Baden-Württemberg) sowie abschließend „Engpass Binnenschifffahrt oder Chance?“ (Franz Reindl, Hafenbetriebe Rheinland-Pfalz) aus der betrieblichen Logistik. (red)

 Die Vorträge stehen zum Download unter www.pfalz.ihk24.de/verkehr bereit. Weitere Infos bei Burkhard Kapp, Tel. 0621 5904-1550, burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de

Überwiegend heiter

Konjunktur in der Metropolregion Rhein-Neckar

Ein Konjunkturinbruch oder gar eine handfeste wirtschaftliche Krise zeichnet sich derzeit in der Metropolregion Rhein-Neckar nicht ab. Leicht getrübe Erwartungen für die Zukunft bestimmen die Gefühlslage der Unternehmen. Dies ist das Fazit des gemeinsamen Konjunkturberichts der vier Industrie- und Handelskammern in der Metropolregion. Rund 700 Firmen nahmen in der Zeit vom 8. Dezember 2011 bis zum 10. Januar 2012 an der jüngsten Konjunkturumfrage teil.

„Die Unternehmen berichten uns von außerordentlich erfreulichen Geschäften. Neun von zehn Firmen sprechen von einem guten oder zumindest befriedigenden Geschäftsverlauf. Insbesondere in der Industrie und bei den Dienstleistern läuft es derzeit gut“, erklärte Dr. Uwe Vetterlein, Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt, auf einer Pressekonferenz in Heppenheim. Vetterlein, der auch für die Industrie- und Handelskammern Rhein-Neckar, Pfalz und Rheinhessen sprach, warnte allerdings gleichzeitig vor Euphorie: „Die Erwartungen haben sich abgeschwächt und sind von Unsicherheit über den Fortgang der Staatsschuldenkrise und deren Bewältigung geprägt“, betonte der Kammerchef. Und das ist der Schönheitsfleck auf dem aktuellen Konjunkturbild: Ein Fünftel der befragten Unternehmen rechnet mit schlechteren Geschäften.

Positive Beschäftigungsprognose

Doch dies ist kein Grund für Pessimismus, wie sich nicht zuletzt bei der Beschäftigungsprognose zeigt. Rund ein Fünftel der Unternehmen in der Metropolregion ist auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern. Und immerhin zwei Drittel der Firmen wollen ihren Mitarbeiterstand zumindest halten. Dass die Beschäftigung trotz leichter Bewölkung am Konjunkturhimmel nochmals steigt, ist nicht zuletzt den Investitionen der Firmen zu verdanken. „Das Investitionsvolumen nimmt zu“, heißt es nüchtern im Konjunkturbericht.

Für Klagen besteht somit in der Metropolregion Rhein-Neckar, in der 2,4 Millionen Menschen leben, derzeit kaum Grund. Der Wirtschaftsraum ist gut aufgestellt, die Bruttowertschöpfung im Gebiet rund um Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg beträgt 65 Milliarden Euro, das entspricht in etwa der Wirtschaftsleistung der Slowakei oder von Kroatien. Bei einem Ranking der europäischen Staaten könnte die Metropolregion Rhein-Neckar immerhin

Platz 26 belegen, machte Vetterlein deutlich. Ein anderes, beeindruckendes Zahlenspiel: Fasst man die Metropolregionen Rhein-Neckar und Rhein-Main zusammen, dann kommt dieser Großraum mit seinen 7,5 Millionen Menschen auf eine Wirtschaftsleistung von 235 Milliarden Euro, womit man auf Augenhöhe mit Ländern wie Polen, Irland oder Finnland ist.

Exportstarker Wirtschaftsraum

Der Ballungsraum Rhein-Neckar profitiert vor allem auch von seiner Exportstärke. Erleichtert stellte Vetterlein fest, dass sich die Turbulenzen auf den europäischen Märkten bislang kaum im Auslandsgeschäft der regionalen Wirtschaft bemerkbar machen. Immerhin rechnen 33 Prozent der exportierenden Firmen im Jahr 2012 mit höheren Ausfuhren, 17 Prozent allerdings gehen davon aus, dass das Exportgeschäft schwieriger wird.

Bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige sticht vor allem der Dienstleistungssektor mit seiner laut Umfrage „außerordentlich guten Geschäftslage“ hervor. Jeder zweite Dienstleister macht gute, weitere 40 Prozent befriedigende Geschäfte. Und auch mit Blick auf die Zukunft ist man überwiegend guter Stimmung. Rund 28 Prozent der Firmen rechnen 2012 mit nochmals besseren Geschäften, 59 Prozent wollen das Vorjahresniveau halten.

Optimismus in der Industrie

In der Industrie ist die Geschäftslage laut Bericht „ausgesprochen erfreulich“, die Erwartungen haben sich allerdings abgekühlt. Optimisten und Pessimisten halten sich in diesem Wirtschaftszweig fast die Waage. Auf alle Fälle hat sich mancherorts Unsicherheit breit gemacht. Das größte Konjunkturrisiko sehen die Industrieunternehmen in den steigenden Preisen für Energie und Rohstoffe.

Ähnlich wie in der Industrie ist die Gefühlslage im Groß- und Einzelhandel. Die Geschäfte laufen gut, doch irgendwie ist unterschwellig die Befürchtung da, dass demnächst die gute Stimmung kippen kann. Die Staatsschuldenkrise wirft einige Schatten auf die Konjunkturlandschaft, doch alles in allem deutet vieles darauf hin, dass es in absehbarer Zeit nicht zu einem wirtschaftlichen Unwetter kommt. *Gert Goebel*

Büromärkte folgen der Konjunktur


Büromarkterhebung 2011

Die positive Entwicklung der Gesamtkonjunktur hat sich im Jahr 2011 auch auf die Büromärkte von Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg niedergeschlagen. Zu diesem Ergebnis kommt der Arbeitskreis „Marktanalysen und Bedarfsprognosen“ der Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung e. V. (gif) in seiner „Büromarkterhebung 2011“.

Im direkten Vergleich mit den traditionellen Märkten Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln, München und Stuttgart zeichnen sich die drei Oberzentren der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) nach wie vor durch niedrige Leerstandsquoten aus. Während in den etablierten Bürozentren durchschnittlich 8,8 % der Flächen keine Abnehmer fanden, waren es in Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg nur 5,9 %.

Ludwigshafen verfügt über einen Bestand von 0,85 Millionen Quadratmetern an Büroflächen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden deutlich weniger Flächen umgesetzt (2011: 13.000 Quadratmeter; -22,6%). Die Leerstandsquote blieb mit 4,7% unverändert gegenüber dem Vorjahr. Die Spitzenmiete sank leicht auf 9 Euro je Quadratmeter, im Durchschnitt kostet ein Quadratmeter 8,30 Euro. Für 2012 ist eine Zunahme der Büroflächen um etwa 6.300 Quadratmeter prognostiziert. In Mannheim stehen 1,9 Millionen, in Heidelberg 0,9 Millionen Quadratmeter Bürofläche zur Verfügung. Die Durchschnittsmiete lag bei 10 Euro (Mannheim) bzw. 11,20 Euro (Heidelberg). Die Untersuchung wurde von der MRN GmbH, den drei Großstädten Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg und regionalen Immobilienmaklern unterstützt.

Die Büromarkterhebung wird seit 1996 jährlich von der Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung e. V. mit Sitz in Wiesbaden (gif) veröffentlicht. Unter Moderation der gif gleichen darin rund 100 Branchenexperten Vertragsabschlüsse, Mieten, Leerstände und Baufertigstellungen ab. Seit 2008 wird auch die Metropolregion Rhein-Neckar in die Untersuchung einbezogen. (red)

 Die Studie ist unter www.gif-ev.de kostenlos abrufbar.

TISCHRUNDE PIRMASENS



„Burnout – Was tun, damit das innere Feuer nicht erlischt?“ Dieser Frage ging die Tischrunde Pirmasens bei ihrem letzten Treffen nach. Als Referenten standen Thorsten Dumser, früher selbst betroffen und inzwischen Bornout-Berater, sowie Henning Streppel (Bild), Diplom-Psychologe aus Pirmasens, zur Verfügung. Burnout beschreibt psychische Erschöpfungszustände, z. B. Ausgebranntsein, Leistungsabfall, Antriebslosigkeit, innere Leere. (red)

Kompetenztraining Pflege

Neues Angebot des Forums „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

Es ist vor allem die Unterstützung von Eltern bei der Betreuung des Nachwuchses, die die meisten Arbeitgeber beim Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ auf der Agenda haben. Doch als viel größeres Problem könnte sich in Zukunft die Doppelbelastung vieler Mitarbeiter durch die Pflege von Angehörigen erweisen.



Setzen sich für das Thema „Vereinbarkeit von Pflege und Beruf“ ein: (v.l.) Maria Lauxen-Ulbrich (MRN GmbH), Stefanie Steinfeld (ElderCare Steinfeld), Shantala Bauer (BASF), Andrea Kiefer (IHK Rhein-Neckar), Alice Güntert (MRN GmbH).

Das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar hat vor diesem Hintergrund das „Kompetenztraining Pflege“ ins Leben gerufen – eine Initiative, in der sich neun Unternehmen und Institutionen zusammengeschlossen haben. Sie bieten ihren Mitarbeitern den Besuch der Schulungsreihe an und übernehmen die Kosten in Höhe von 130 Euro pro Platz. Mit dabei ist auch die BASF, die insgesamt ihr Angebot in diesem Bereich ausweitet. So wurde Anfang des Jahres eine gesonderte Pflegeberatungsstelle eröffnet, die über die Arbeitnehmerwohl-fahrt auch Pflegedienstleistungen vermittelt.

Die 25 Plätze der ersten Schulungsrunde im März waren schnell ausgebucht. Angeboten wurden drei Module, die unterschiedliche Aspekte des Themas beleuchteten – angefangen von Tipps im Umgang mit Demenzzkranken über rechtliche Ansprüche gegenüber dem Arbeitgeber und finanzielle Fördermöglichkeiten durch die Pflegeversicherung bis hin zu Techniken im Umgang mit Stress. Die nächste Schulungsreihe mit drei Modulen ist für den 12. Oktober, den 26. Oktober und den 16. November vorgesehen. Fünf Module umfasst das Weiterbildungsprogramm, das am 5. Oktober, 19. Oktober, 9. November, 30. November und 7. Dezember terminiert ist. Weitere Unternehmen können sich der Initiative jederzeit anschließen. (uc)

i Ansprechpartnerin bei der MRN GmbH ist Alice Güntert, Tel. 0621 12987-41, alice.guentert@m-r-n.com

Eine ganze Region engagiert sich

Startschuss für den Freiwilligentag 2012

Am 15. September 2012 ist es wieder soweit: Der Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) geht in seine dritte Runde. Erneut haben an diesem Datum alle Einwohner der Region – Einzelpersonen, Familien, Freundeskreise, Firmen- und Vereinsteam – die Gelegenheit, sich einen Tag lang ehrenamtlich für die gute Sache zu engagieren.

Kindergärten, Schulen, Vereine, Organisationen und andere Einrichtungen sind ab sofort dazu aufgerufen, unter www.wir-schaffen-was.de gemeinnützige Aktionen in die Projektdatenbank einzutragen, die beim Freiwilligentag gemeinsam mit Helfern umgesetzt werden sollen. „Mit dem Freiwilligentag möchten wir noch mehr Bürger für das Ehrenamt begeistern und das Miteinander in der Region weiter fördern. Im Jahr 2010 haben über 5.000 Menschen in 250 Projekten mit angepackt. In einem ersten Schritt bitten wir alle Einrichtungen in der Region, gemeinnützige Projekte für den Freiwilligentag zu melden“, so Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Schirmherr des Freiwilligentags 2012.

Großer Beliebtheit bei den Freiwilligen erfreuten sich in der Vergangenheit zum Beispiel Mal- und Renovierungsarbeiten in Kindergärten, Schulen oder Tierheimen, Verschönerung von Spielplätzen, Veranstaltungen in Seniorenheimen, Ausflüge mit Behinderten, Bildungsangebote für Kinder oder Reinigungsaktionen in Wäldern und Parks.

Als zentrale Kommunikations- und Anmeldeplattform für den Freiwilligentag wurde die Internetseite www.wir-schaffen-was.de eingerichtet. Dort können Verantwortliche ab sofort Projekte für den Freiwilligentag in den Kategorien Handwerk, Sport, Umwelt und Tierschutz, Kultur sowie Feste und Ausflüge registrieren und verwalten. Schon jetzt können sich auf der Plattform auch freiwillige Helfer in die angemeldeten Projekte eintragen und Familie, Freunde oder Kollegen auf die Aktion aufmerksam machen (red)

 www.wir-schaffen-was.de



Es geht auch ohne...

...Existenzgründerzuschuss von der Arbeitsagentur

Kommt jetzt das „Aus für das Gründerland Deutschland“, wie die Berliner Centralvereinigung Deutscher Wirtschaftsverbände für Handelsvermittlung und Vertrieb (CDH) e.V. im November letzten Jahres alarmierte? Thomas Engel, Leiter des Geschäftsbereichs Starthilfe und Unternehmensförderung bei der IHK Pfalz, sieht die zu erwartenden Konsequenzen aus dem „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“, das vor allem die Existenzgründungszuschüsse durch die Agentur für Arbeit reduziert, deutlich gelassener und vor allem differenzierter: „Existenzgründung in Deutschland war – mit wenigen Ausnahmen – immer Spiegelbild des Arbeitsmarktes“.

Vorderhand sind die Kürzungen für den Gründungszuschuss beträchtlich: Von bisher 1,8 Milliarden Euro auf eine Milliarde Euro im Jahr 2012 und dann, für 2013 auf 470 Millionen Euro. Nach dem neuen Gesetz werden künftig die Arbeitsagenturen nach eigenem Ermessen entscheiden, ob der Zuschuss gewährt wird. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Die erste Förderung wird von neun auf sechs Monate verkürzt, entsprechend die zweite Förderphase auf neun Monate verlängert. Antragsteller müssen noch mindestens 150 Tage Restanspruchsdauer auf ALG I nachweisen, bislang sind es 90 Tage. Ein Antragsteller mit einem ALG-I-Anspruch von einem Jahr muss also ab Beginn seiner Arbeitslosigkeit innerhalb von sieben Monaten seinen Antrag stellen, bislang hat er neun Monate Zeit.

Können muss man's auch

„Wir kommen dann ins Spiel, wenn der Sachbearbeiter bei der Agentur für Arbeit (AA) diesen Antrag zulässt“, sagt Thomas Engel von der IHK und erläutert die Hintergründe: „In der Ermessensentscheidung gibt es eine Vielzahl von Kriterien, die er zu beurteilen hat. Wenn jemand zum Beispiel gute Vermittlungschancen auf dem ersten Arbeitsmarkt hat, kann der Sachbearbeiter sagen: Dem zahlen wir keinen Gründungszuschuss, den können wir ja vermitteln. Aber derjenige, der nicht vermittelbar erscheint, aufgrund seiner Ausbildung, seines Alters, der soll eher in den Genuss kommen, aber auch nur dann, wenn im Vorfeld erkennbar



ist, dass er bestimmte Basisvoraussetzungen erfüllt.“ Besonders bei jenen Antragstellern, die keine kaufmännische Ausbildung haben, könne die AA sagen, „geh erst mal in einen Existenzgründungslehrgang“, sagt Engel. „Es ist schwer zu selektieren, wer hat überhaupt die Fähigkeit und nicht nur die Idee. Das Zweite ist die Frage, besteht überhaupt eine Bedürftigkeit, da der Gründungszuschuss ja kein Investitionszuschuss ist, sondern der Sicherung der Existenzgrundlage und der sozialen Absicherung dient.“ Wird der Antrag aber von der Arbeitsagentur zugelassen, nimmt die IHK, wie bisher, ihre Funktion als fachkundige Stelle wahr, die die notwendige „Tragfähigkeitserklärung“ testiert.

Keine Schnellschüsse

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) nennt die Verschärfungen durch das Gesetz sogar „gut für das Gründerklima“: „2010 beobachteten die IHKs, dass vor allem arbeitslose Gründer etwas weniger gut vorbereitet sind: 62 Prozent konnten zum Zeitpunkt der Gründungsberatung nicht erklären, warum Kunden das eigene Produkt erwerben sollten und nicht das der Konkurrenz. Im Vorjahr waren es 59 Prozent. Die Umwandlung in eine Ermessensleistung hatte die IHK-Organisation auf Basis der Erfahrung aus jährlich mehr als 300.000 Gründergesprächen vorgeschlagen.“ Die Arbeitsagenturen können damit über das Geschäftskonzept hinaus abwägen: Ist die Selbständigkeit für den Arbeitslosen wirklich der geeignete Weg? Ist eine Beschäftigung als Arbeitnehmer im Einzelfall nicht der bessere Wiedereinstieg ins Erwerbsleben? „Viele Arbeitslose werden vor Schnellschüssen bewahrt.“

Thomas Engel weist auch darauf hin, dass „man bis zu einem gewissen Prozentsatz Mitnahmeeffekte erkannt hatte, etwa so, dass man sich vom Arbeitgeber kündigen ließ, um in den Genuss der Leistungen der AA zu kommen, um dann den Zuschuss beantragen zu können – nicht bei allen, aber doch bei einem relativ ho-

IHK-STARTERZENTREN

Ludwigshafen: Thomas Engel, Tel. 0621 5904-2100,
thomas.engel@pfalz.ihk24.de

Kaiserslautern: Michael Schaum, Tel. 0631 41448-2700,
michael.schaum@pfalz.ihk24.de

Landau: Marc Watgen, Tel. 06341 971-2511,
marc.watgen@pfalz.ihk24.de

Pirmasens: Andreas Knüpfner, Tel. 06331 523-2611,
andreas.knuepfner@pfalz.ihk24.de

Über die Service-Hotline 0800 4457827 werden Sie automatisch zum nächstgelegenen IHK-Starterzentrum verbunden.

hen Prozentsatz. Also werde von der Arbeitsagentur geprüft „ob der Gründer tatsächlich diesen Gründungszuschuss benötigt, der ja der Sicherung der Lebensgrundlage dient. Die Sicherung der Lebensgrundlage ist ja weniger gegeben, wenn jemand beispielsweise einen Betrieb übernimmt, weil er da in einen laufenden Betrieb einsteigt.“

Weniger Unternehmer

Trotzdem bleibt die Förderung von Existenzgründern weiterhin Thema, denn aufgrund der demografischen Entwicklung werden in Deutschland nicht nur die Fachkräfte knapp, sondern auch die Unternehmer. „Man rechnet bis 2050, dass wir 500.000 Unternehmer weniger haben werden“, sagt Engel. „Und weniger Unternehmer heißt weniger Arbeitsplätze. Deshalb muss es Ansinnen der Kammerorganisation sein, immer wieder für das Thema Selbständigkeit zu werben. Wir gehen in die Schulen hinein und merken auch, dass von Seiten der Schulen mehr Aktivitäten entfaltet

Existenzgründung in Rheinland-Pfalz

Förderprogramme der ISB ebnen den Weg

Wer in Rheinland-Pfalz ein Unternehmen gründen will, findet ein engmaschiges Netz von kompetenten Ansprechpartnern, die eine Gründung tatkräftig unterstützen. Einer dieser Ansprechpartner ist die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB). Sie leistet mit ihren Förderprogrammen wertvolle Unterstützung auf dem Weg in die Selbständigkeit.

Eine gute Geschäftsidee allein führt nicht immer zum Erfolg. Vielmehr steht und fällt die Gründung eines Unternehmens mit der Finanzierung des Vorhabens. Bei der ISB können sich Gründer kostenlos über die Einbindung öffentlicher Mittel in den Finanzierungsplan beraten lassen. „Ziel ist dabei nicht nur, Gründern den Schritt in die Selbständigkeit zu erleichtern, sondern auch den langfristigen Erfolg mittelständischer Unternehmen zu sichern“, erklärt Ulrich Dexheimer, Sprecher des Vorstandes der ISB. Neben der finanziellen Unterstützung erhalten Gründungswillige durch

werden, um das Thema Existenzgründung, Unternehmertum näher zu bringen, um zu zeigen, es gibt eine Alternative zum Angestelltenverhältnis. Das ist eine Entwicklung, die dem demografischen Trend entgegenwirken könnte. Diese Tendenz ist sehr erfreulich“, resümiert Engel.

Jede gute Idee

Ein Großteil der Existenzgründer könne auch ohne Gründungszuschuss starten. „Von Bund und Land gibt es eine ganze Reihe von Förderprogrammen, die die Startphase ja ausreichend gut unterstützen. Es heißt also nicht, dass man ohne Gründungszuschuss nicht starten kann. Jede gute Idee wird auch finanziert. Das ist ein Grundsatz“, ermutigt Engel. Die Starterzentren der IHK Pfalz stehen wie bisher bei den fachlichen Fragen zur Existenzgründung, beispielsweise rechtliche Voraussetzungen oder Förderprogramme der KfW, als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung. *Fred G. Schütz*

das Netzwerk der ISB auch Kontakte zu den wichtigsten Wirtschaftsförderanstalten und weiteren Ansprechpartnern im Land. Gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern führt die ISB landesweit Veranstaltungen durch, die Gründern nützliche Tipps und wertvolle Informationen liefern. Dabei geht es auch darum, die Teilnehmer miteinander ins Gespräch zu bringen. Jedes Jahr vergibt die ISB gemeinsam mit Partnern zudem Preise, die besondere Gründungsideen belohnen.

Auch die Internetseite der ISB ist für Gründungswillige einen Besuch wert. Der Förderfinder führt Homepage-Besucher zum geeigneten Förderprogramm. Auch leitet der Förderfinder an den richtigen Berater weiter und bietet einen Rückrufservice an. Sowohl bei einer Gründung als auch während der so genannten „Existenzsicherungsphase“ in den ersten fünf Jahren nach Gewerbeanmeldung können über das ISB-Mittelstandsdarlehen Investitionen und Betriebsmittelbedarf gefördert und Beratungskosten bezuschusst werden. *(red)*



Weitere Informationen und Ansprechpartner:

Tel. 06131 6172-1333, beratung@isb.rlp.de, www.isb.rlp.de

Zuwendungen an Arbeitnehmer clever gestalten


Tagesseminar am 26. April

Wie Arbeitgeber Zuwendungen an ihre Arbeitnehmer so gestalten, dass ein möglichst großer Teil auch beim Empfänger ankommt – dieser Frage können die Teilnehmer an einem ganztägigen Seminar bei der IHK Pfalz am 26. April 2012 nachgehen. Zielgruppen sind Fach- und Führungskräfte in der Personalbetreuung und der Entgeltabrechnung

In der heutigen Wirtschaftslage wird der Rotstift der Unternehmen immer spitzer. Dies betrifft auch die Personalkosten. Hier besteht die missliche Situation, dass Lohn-erhöhungen den Arbeitgeber etwa 120 % des Mehrbetrages kosten, dem Arbeitnehmer netto aber oft nur 50 % der Lohnerhöhung verbleiben. Daher sind Alternativen gefragt, bei denen die Zuwendungen des Arbeitgebers nahezu oder sogar völlig un-

geschmälert in der Tasche des Arbeitnehmers ankommen.

Darüber informiert das Seminar kompetent und praxisbezogen mit zahlreichen Fallbeispielen. Der Referent Dr. Harald Hendel, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht, hat langjährige Erfahrung im Lohnsteuerrecht und informiert praxisbezogen über die bestehenden steuerrechtlichen Möglichkeiten der Arbeitgeber, ihren Arbeitnehmern sozialversicherungsfrei sowie steuerfrei oder nur niedrig besteuert Geld- oder Sachleistungen zukommen zu lassen. (red)

 Pamela Weinerth,
Tel. 0621 5904-2105,
pamela.weinerth@pfalz.ihk24.de

Verbindliche Steuerauskünfte wieder kostenlos

Finanzämter müssen antworten

Lange haben sich die deutschen Industrie- und Handelskammern über den DIHK dafür eingesetzt, dass verbindliche Steuerauskünfte wieder kostenlos sind. Nun ist zumindest ein Teilerfolg zu verbuchen: Seit 1. Januar 2012 sind verbindliche Auskünfte wieder gebührenfrei.

Allerdings gibt es zwei Einschränkungen: Der Gegenstandswert der Anfrage darf maximal 10.000 Euro betragen oder bei nicht feststellbarem Gegenstandswert das Finanzamt höchstens zwei Stunden für die Bearbeitung der Anfrage benötigen.

Für einen steuerpflichtigen Unternehmer muss es möglich sein, steuerrechtlich unsichere Sachverhalte lange vor der Veranlagung – nämlich dann, wenn unternehmerische Entscheidungen anstehen – rechtsverbindlich zu klären. Dies geschieht durch Einholung einer verbindlichen Auskunft beim Finanzamt. Aufgrund einer Änderung der Steuergesetze war dies seit dem Jahr 2007 nicht mehr kostenlos möglich.

Um Rechtssicherheit darüber zu erhalten, wie ein bestimmter Sachverhalt steuer-

rechtlich beurteilt werden wird, ist es nötig, dem zuständigen Finanzamt den Sachverhalt und auch dessen steuerrechtliche Beurteilung schriftlich darzulegen. Das Finanzamt erteilt dann eine rechtlich verbindliche Auskunft. (red)

 Angela Cimniak,
Tel. 0621 5904-2106
angela.cimniak@pfalz.ihk24.de

Nur noch elektronisch

Einkommensteuererklärung 2011

Wer Unternehmer ist, hat noch bis zum 31. Mai Zeit, die Einkommensteuererklärung für 2011 beim Finanzamt abzugeben. Auch andere Steuererklärungen, z. B. die Gewerbesteuererklärung, müssen bis zu diesem Termin abgegeben sein. Dies ist nur noch auf elektronischem Wege möglich.

Die entsprechenden Vorschriften hierfür sind die Paragraphen 25 Abs. 4 und 52 Abs. 39 Einkommensteuergesetz. Es besteht aber die Möglichkeit, beim Finanzamt die Abgabe der Steuererklärung in Papierform zu beantragen. Voraussetzung für die Genehmigung ist, dass kein PC und/oder kein Internetzugang zur Verfügung stehen. Die Finanzverwaltung stellt unter www.elster.de mit „Elster-Formular für Unternehmer/Arbeitgeber“ kostenlos Online-Formulare mit Ausfüllhilfen zur Verfügung.

Alternativ gibt es diverse Steuer-Software auf dem Markt. Bei einer elektronischen Übertragung mit einer elektronischen Signatur, erhältlich über die Registrierung im Elster-Online, genügt die elektronische Übertragung. Andernfalls ist nach der elektronischen Übertragung die Abgabe der eigenhändig unterschriebenen komprimierten Steuererklärung erforderlich. Diese kann im Steuerprogramm nach der elektronischen Übertragung ausgedruckt werden. (red)

 www.elster.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

 Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2011		2012		Februar 12	Februar 12
Februar	Dezember	Januar	Februar	Januar 12	Februar 11
109,8	111,9	111,5	112,3	0,7	2,3

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Serie So unterstützt Sie Ihre IHK

Weiterbildung lohnt sich

Frisch mit der Lehre fertig, aber noch „heiß“ auf mehr Wissen? Der Chef hat versprochen, einen zu befördern, wenn man sich nur bestimmte Kenntnisse aneignen würde? Hier hilft Ingrid Loch vom Zentrum für Weiterbildung (ZfW) in Ludwigshafen weiter. Die IHK-Mitarbeiterin berät Weiterbildungswillige umfassend.

„Manchmal kommen Gruppen direkt von der Berufsschule, die sich beraten lassen wollen“, erzählt Ingrid Loch, die seit 2005 im ZfW tätig ist. Allerdings müsse man in der Regel eine dreijährige Berufserfahrung nach der Ausbildung nachweisen. Danach stehen die vielfältigen Weiterbildungsangebote offen: Betriebswirt (IHK), Fachwirt, Fachkaufleute, Industriemeister oder der Technische Betriebswirt (IHK).

Wer sich weiterbilden wolle, das sei sehr unterschiedlich. „Viele sind ehrgeizig und wollen sich aus eigenem Antrieb weiterentwickeln. Andere sind arbeitslos und wollen ihre bisherigen beruflichen Kenntnisse aufpolieren oder vertiefen“, so die Beraterin. Auch die Agentur für Arbeit schickt regelmäßig Leute vorbei, die durch eine Weiterbildung aus der Arbeitslosigkeit kommen sollen. Manche Firmen schlagen ihren Mitarbeitern auch Weiterbildungen vor, um so dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Zwischen 300 und 400 Personen jährlich berät Ingrid Loch telefonisch, etwa fünfzig Ratsuchende haben dann eine ausführliche persönliche Beratung bei ihr. „Die meisten Anrufer wissen auch schon genau, was sie machen wollen.“ Ingrid Loch prüft dann die Voraussetzungen, denn eine Ausbildung und eine gewisse Berufserfahrung sind die Basis für eine erfolgreiche Teilnahme an einer Weiterbildung. „Ich führe aber keine Eignungstests oder ähnliches durch“, beruhigt die Beraterin. Auffällig sei die Altersverteilung: „Entweder stehen die Kunden noch am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn, oder es kommt die Altersgruppe 40+ zur Beratung.“ In der zweiten Gruppe seien es vor allem Frauen, die, z. B. nach einer Familienphase, ihre Kenntnisse (wieder) auffrischen wollten. „Die Teilnehmer an den Meisterkursen sind meist zwischen 30 und 40, und ganz überwiegend sind es Männer“, erläutert Ingrid Loch.

Dabei schlägt sie nicht nur Kursangebote der IHK Pfalz vor. „Wir sind verpflichtet, neutral zu beraten und auch auf Kurse von freien Trägern hinzuweisen.“ Hilfreich dabei seien umfangreiche Weiterbildungsdatenbanken, z. B. von der Agentur für Arbeit oder vom Land Rheinland-Pfalz (siehe Kasten). In diese Datenbanken kann jeder Weiterbildungsanbieter seine Kurse einstellen. Sie informiert außerdem zur Weiterbildungsförderung, denn „ein Meis-



Ingrid Loch setzt auf die Weiterbildungsbroschüre.

terkurs kann schon mal bis zu 5.000 Euro kosten“. So übernehme das Meister-Bafög bis zu 30,5 Prozent der anfallenden Entgelte. Weitere Fördermöglichkeiten seien die Bildungsprämie, der QualiScheck oder das Programm WeGebAU der Agentur für Arbeit. „Die Bildungsprämie und der QualiScheck“, so Loch, „sind allerdings eher für kürzere Kurse geeignet.“ Allerdings muss niemand den kompletten Kurs auf einmal bezahlen – die Zahlung erfolgt trimesterweise.

„Die Interessenten müssen sich allerdings klar machen, dass eine Weiterbildung – z. B. der Industriemeister Chemie – drei Jahre dauert und immer berufsbegleitend ist“, betont die Expertin. Die Teilnehmer bräuchten viel Energie und Disziplin, um Weiterbildung und Arbeit unter einen Hut zu bringen. „Die Kurse gibt es aber inzwischen in vielen Formen: Vollzeit, Teilzeit, Abendkurse, Wochenendseminar oder Online-Angebote. Zu jeder beruflichen oder persönlichen Situation lässt sich inzwischen der passende Kurs finden.“ Schwierig werde die Beratung, wenn sich der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin nicht darüber im Klaren sei, was er oder sie eigentlich wolle. Ingrid Loch betont: „Ich kann keine Lebensplanung machen, ich zeige Wege und Möglichkeiten auf.“ Ob eine bestimmte Weiterbildung tatsächlich das Richtige sei, müsse jeder für sich selbst entscheiden.

Und Weiterbildung lohnt sich – so jedenfalls das Ergebnis der letzten Weiterbildungserfolgsumfrage der IHK Pfalz. Fast 75 Prozent der erfolgreichen Teilnehmer haben eine höhere Position erreicht, 80 Prozent wollen sich erneut weiterbilden. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer hat sich finanziell verbessert. Facharbeiter erreichten in der Regel eine Position als Meister, während aus Teamleitern Abteilungs- oder Betriebsleiter wurden. Eine finanzielle Unterstützung sowie Freistellung haben neben der ideellen Unterstützung etwa 25 Prozent der Befragten erhalten. Eine Förderung durch das Meister-Bafög gaben rund 63 Prozent an. (MO)

WEITERE INFOS

www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung
<http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de>
www.wis.ihk.de
www.weiterbildungsportal.rlp.de

 Ingrid Loch, Tel. 0621 5904-1801, ingrid.loch@pfalz.ihk24.de

Absatz-Chancen

Neuer Lehrgang Industriemeister Schuhfertigung in Pirmasens

„Der Standort Pirmasens ist dafür schlicht alternativlos“, sagt Martin Bruhn, Leiter des IHK-Weiterbildungszentrums in Pirmasens. Die Rede ist vom gerade angelaufenen Prüfungslehrgang zum Industriemeister Schuhfertigung, bei dem sich derzeit 15 Schuhprofis aus der ganzen Bundesrepublik und Österreich fit für ihre weitere Karriere in der Schuhbranche machen. „Alternativlos“ bei diesem Kurs ist die Zusammenarbeit der IHK mit dem „International Shoe Competence Center Pirmasens“ (ISC), das nicht nur Räume und Modellfabrikation zur Verfügung stellt, sondern auch den geballten Schuhsachverstand seiner Mitarbeiter und Dozenten.

Burak Ciddi ist bereits Wiederholungstäter, was Ausbildung in Pirmasens angeht. Der 20-jährige Schuhfertiger arbeitet beim Sicherheitsschuhspezialisten „HAIX“ im niederbayrischen Mainburg – einer gefragten Marke vor allem bei Feuerwehrleuten – und hat bereits seinen Schuhfertiger an der Deutschen Schuhfachschule in Pirmasens „gebaut“. Zum Meister-Kurs ist er buchstäblich „last minute“ gestoßen. „Der Produktionsleiter hatte mich gefragt, ob ich mich nicht weiterbilden will, damit ich was in der Hand hab.“ Ciddi recherchierte, „und das war alles am Montag“ – ein Tag, bevor der Kurs im März begonnen hat – „und dann hab ich gleich Herrn Bruhn angerufen; Herr Bruhn hat zugesagt, ich hab mit dem Produktionsleiter gesprochen, die Geschäftsleitung hat ja gesagt und auch die Kurs-Gebühren übernommen. Und dann saß ich schon im Auto nach Pirmasens.“ Für Ciddi ist die Ausbildung zum Meister klar ein Karriereschritt. „Der Kurs passt wunderbar. Ich bin überglücklich, dass ich hier teilnehmen kann.“

Anstoß aus der Industrie

„Der Anstoß für diesen Kurs kam aus der Industrie“, berichtet Bruhn. Denn auch bei den Schuhherstellern spürt man bereits den Fachkräftemangel und braucht als international tätige Branche qualifizierte Mitarbeiter, die etwa auch an Auslandsstandorten als Betriebsleiter einsetzbar sind. Der letzte Kurs dieser Art fand im Jahr 2003 in Pirmasens statt. Umso größer war jetzt das Interesse bei Firmen wie Gabor, Ara, Adidas, Lloyd, Semler, Peter Kaiser, Solor, Haix und Lorenz-Schuhe, Österreich, ihre Mitarbeiter weiter qualifizieren zu lassen. „Die Bedingungen in Pirmasens und gerade im ISC sind dafür einfach optimal“, sagt Steffen Korff, Projektleiter beim ISC. Nicht nur, dass man dort über die nötigen praxis-gestählten Dozenten verfügt, auch die Nähe zum Prüf- und Forschungsinstitut (PFI) und zur Fachhochschule Pirmasens, beide in direkter Nachbarschaft zum ISC gelegen, sichert die hohe Qualität der Ausbildung. Zudem steht hinter dem ISC das komplette Netzwerk der Pirmasenser Schuhbranche und ihrer Zulieferer. In der Modell-Fabrikation des ISC stehen außerdem neueste Produktionsmaschinen zur Verfügung, die selbstverständlich auch von den Kursteilnehmern genutzt werden.

Horizont erweitern

Hatice Gök ist 36 Jahre alt und arbeitet seit sechs Jahren als Abteilungsleiterin in der Stepperei des Herrenschuh-Spezialisten Lloyd in Sulingen. Die gelernte Schuhfertigerin und Ausbilderin



Karriereschub durch neuen Meisterkurs Schuhfertigung in Pirmasens

bringt bereits 20 Jahre Berufserfahrung in ihrer Branche mit. „Der Grund, warum ich hier bin, ist es, meinen Horizont zu erweitern. Ich kriege zwar in der Firma sehr viel Anerkennung, habe aber auch selbst sehr viel für meine berufliche Laufbahn getan. Wir sind viel im Ausland unterwegs, wir haben Produktionsstätten in Rumänien und Indonesien.“ Entsprechend geht es darum Erfahrungen zu sammeln, „aber in erster Linie betreue ich meine Abteilung, bin für die Musterfertigung verantwortlich. Aber ich wollte weitere Optionen. Deshalb steht die Weiterbildung für mich an erster Stelle. Ich will Wissen vermitteln, und dafür brauche ich mehr Input.“ Und so ganz nebenbei hat Hatice Gök auch noch unternehmerische Ambitionen: Neben dem Beruf hat sie ihre eigene Firma „je veux“ für Baby- und Taufschuhe gegründet.

Hand und Fuß

Ein Jahr lang kommen die Schuhfertigermeister in spe zum fachrichtungsspezifischen Teil ihrer Ausbildung 2 x drei Wochen, 2 x zwei Wochen und 1 x eine Woche ins ISC nach Pirmasens. Im nächsten Jahr wird in vier Kursen der fachrichtungsübergreifende Teil der Ausbildung im IHK-Weiterbildungszentrum in Pirmasens gelehrt – 2 x drei Wochen, 1 x zwei Wochen und 1 x 1 Woche. Der gesamte Lehrgang kostet rund 6.000 Euro, die Prüfungsgebühr noch einmal 600 Euro. „Die Kosten werden durch die Bank von den Firmen übernommen“, sagt Martin Bruhn. Die Bereitschaft dazu erklärt sich nicht nur aus dem drohenden Fachkräftemangel. „Die Firmen wissen, dass das hier Hand und Fuß hat“, sagt Steffen Korff vom ISC.

Männer und Nähmaschinen

Die 21-jährige Sarah Holler arbeitet nach ihrer zweieinhalbjährigen Ausbildung nun seit zwei Jahren als gelernte Schuhfertigerin bei der Gabor Shoes AG. Nach einem Zwischenstopp im „Finish“-Bereich ist sie nun in der Stepperei, nach wie vor eine fast reine Frauendomäne. „Männer und Nähmaschinen sind nicht wirklich

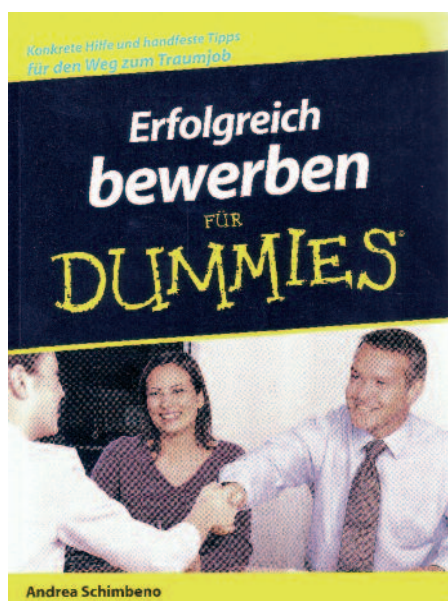
kompatibel.“ Wie ihre Kollegin Hatice Gök legt sie großen Wert auf Bildung: „Ich will nichts ausschlagen, was mir vom Unternehmen angeboten wird. Es war aber meine Idee, dass ich gesagt hatte, ich will weitermachen, gebt mir irgendwas, ob Techniker, Meister oder Modelleur, Haupt-

sache, ich kann weitermachen, solange ich noch Spaß am Lernen habe.“ Auch für Sarah Holler stellt sich die Option „Ausland“ für ihre berufliche Zukunft. Und mit der Meisterprüfung in zwei Jahren soll ebenfalls noch nicht Schluss sein: „Ich lerne gerade Englisch, Italienisch und Spanisch, se-

hen wir mal, wie das mit der Meisterin zusammengeht.“ Offen ist Sarah Holler, die als Hobby Kampfsport betreibt, jedenfalls auch für den kaufmännischen Bereich, vielleicht Controlling. „Ich bin da nicht so festgelegt. Es kommt auch drauf an, was die Firma gerade braucht.“ Fred G. Schütz

Erfolgreich bewerben für Dummies

Spannender Ratgeber für die Jobsuche



Die Autorin gibt in ihrem Ratgeber eine große Zahl an guten Hinweisen und nimmt ihre Leser auf eine kurzweilige Reise beim "Abenteuer Bewerbung" mit.

Wer sich erfolgreich bewerben will, sollte wissen wie. Dieses Buch beginnt mit einem Persönlichkeitstest und der Analyse von Stellenanzeigen und geht dann Schritt für Schritt auf all das ein, was einen bei einer Bewerbung erwartet: vom Zusammenstellen der Unterlagen und der Formulierung des Anschreibens bis hin zum Bewerbungsgespräch, Gruppeninterview oder Assessment Center. Andrea Schimbeno macht den Lesern Mut auf dem oft beschwerlichen Weg des Bewerbens und gibt konkrete Tipps, was zu beachten ist, damit die Bewerbung erfolgreich ist.

i Andrea Schimbeno, Verlag Wiley-VCH, Taschenbuch, 409 Seiten, ISBN: 978-3527703258, 16,95 Euro.

Vorbilder gesucht

Deichmann Förderpreis

Deichmann, einer der größten Schuh Einzelhändler, zeichnet wieder engagierte Arbeitgeber, Unternehmen und Initiativen mit dem Förderpreis gegen Jugendarbeitslosigkeit aus. Der Preis ist mit insgesamt 100.000 Euro dotiert und wird seit 2005 verliehen.

Rund zehn Prozent der Jugendlichen in Deutschland sind derzeit arbeitslos. Besonders stark von Jugendarbeitslosigkeit betroffen sind junge Menschen mit Handicaps. Behinderungen, psychische Probleme oder Sprachdefizite machen für viele Jugendliche einen Schulabschluss schwer bis unmöglich. Ohne Abschluss finden die Jugendlichen aber selten einen

Einstieg in den Arbeitsmarkt. Gerade in diesen Fällen sind engagierte Unternehmen und Initiativen gefragt, die die individuellen Stärken der Jugendlichen erkennen und diese nicht nur auf Grundlage ihrer Noten oder Handicaps bewerten.

Zum ersten Mal wird der Förderpreis in drei Einzelkategorien – Unternehmen, Vereine und Einrichtungen sowie Schulen – unterteilt. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 30. Juni 2012. Die bestehende Kategorie „Berufliche Förderung durch Unternehmen, Vereine und öffentliche Einrichtungen“ wird in zwei unabhängige Kategorien aufgeteilt. Hierbei ist die Größe eines Unternehmens, einer Initiative oder eines Vereins nicht entscheidend. (red)

@ www.deichmann-foerderpreis.de

NEUER TEAMLEITER

Michael Rödelsperger ist für kaufmännische Berufe zuständig

Seit November 2011 ist Michael Rödelsperger bei der IHK Pfalz tätig. Er ist neuer Teamleiter für kaufmännische und verwandte Berufe im Dienstleistungszentrum (DLZ) Ludwigshafen. Er und seine Mitarbeiterinnen betreuen die rund 750 ehrenamtlichen Prüfer, halten Kontakt zu den Berufsschulen und organisieren die Zwischen- und Abschlussprüfungen. Zuständig ist er für die Prüfbezirke Frankenthal, Speyer, Ludwigshafen, den Rhein-Pfalz-Kreis sowie die DLZs in Landau, Kaiserslautern und Pirmasens.



Rödelsperger bringt viel Erfahrung mit: Seit 1992 war er Prüfer bei der IHK Pfalz für Hotelfachleute, Restaurantfachleute sowie Hotelkaufleute. Seine Berufsausbildung – er ist sowohl Bankkaufmann als auch Restaurantfachmann – hat ihn u. a. als Zahlmeister auf die MS Europa und ins Steigenberger Hotel in Berlin geführt. Neben weiteren Stationen war Rödelsperger einige Jahre lang Inhaber der Waldgaststätte Rinkenbergerhof in Speyer. (MO)

Michael Rödelsperger, Tel. 0621 5904-1740, michael.roedelsperger@pfalz.ihk24.de

Kompakter Kurs Ausbilder-Intensivkurse

Die IHK Pfalz bietet die Auszubereitungsprüfung auch als Intensivkurs an. Dadurch dauert die Vorbereitung auf die theoretische Prüfung nur fünf Tage mit jeweils acht Unterrichtsstunden. Für die Vorbereitung auf die praktische Prüfung wird nochmals ein Tag benötigt.

Da immer mehr Mitarbeiter aus Unternehmen bzw. die Unternehmen selbst kompakte Weiterbildungen fordern, um die Abwesenheit der Mitarbeiter am Arbeitsplatz zu verringern, hat die IHK Pfalz reagiert und bietet nun für künftige Ausbilder Intensivkurse an. Durch die kompakte Veranstaltungsform können nun auch Damen und Herren teilnehmen, die zu den üblichen Kurszeiten keine Zeit haben, z. B. aus dem Einzelhandel oder Schichtarbeiter.

Schon vor dem eigentlichen Lehrgang erhalten die Teilnehmer alle Unterlagen, damit sie sich auf den Kurs vorbereiten können. Hier rechnet die IHK mit einem Zeitaufwand von ca. 10-15 Stunden. Weiterer Vorteil: Die Teilnehmer haben wegen der kurzen Dauer die Möglichkeit, eine Freistellung nach dem Bildungsfreistellungsgesetz Rheinland-Pfalz in Anspruch zu nehmen.

Die Teilnehmer an den ersten beiden Intensivkursen, die Anfang 2012 gestartet sind, haben inzwischen ihre theoretische und praktische Prüfung bestanden und dürfen ab sofort als Ausbilder im Betrieb tätig sein. Davon profitieren auch die Unternehmen, denn je mehr gut vorbereitete Ausbilder es gibt, desto besser sind schließlich die Azubis ausgebildet.

Derzeit werden die Intensivlehrgänge nur am Zentrum für Weiterbildung in Pirmasens angeboten, bei entsprechender Nachfrage soll das Angebot aber auch in Landau, Kaiserslautern und Ludwigshafen starten. Die nächsten Intensivkurse beginnen am 17. September bzw. 12. November 2012. Der Aprilkurs ist schon vollständig belegt. (red)

i Teresa Christ, Tel. 06331 523-2656, teresa.christ@pfalz.ihk24.de,
Martin Bruhn, Tel. 06331 523-2651, martin.bruhn@pfalz.ihk24.de

Heiko Hauck übernimmt Staffelstab

IHK-Lehrwerkstatt Landau

Heiko Hauck hat die Ausbildertätigkeit für Auszubildende in industriellen Metallbetrieben in Landau übernommen.

Nach seiner Fortbildung zum Industriemeister Metall war Hauck als Schichtführer und Ausbildungsverantwortlicher in einem Fertigungsbetrieb tätig. Sein Vorgänger Klaus Reiß ist nach 35-jähriger Tätigkeit als Ausbildungsmeister für Metallbetriebe in den Ruhestand gegangen.

Der Leiter des Zentrum für Weiterbildung Landau, Erhard Histing, sagte, dass das IHK-Ausbildungszentrum die Metall- und Elektronunternehmen in der Region bei der

Ausbildung junger Fachkräfte künftig noch stärker durch zusätzliche überbetriebliche Lehrgangsangebote, z. B. für Mechatroniker oder Elektroniker für Betriebs- oder Automatisierungstechnik, unterstützen wird. (red)

@ www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung



Klaus Reiß, Erhard Histing und Heiko Hauck in der Landauer Lehrwerkstatt (v. l.)



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Meister/-in für Schutz und Sicherheit	15.08.12 - 18.04.15	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik	18.10.12 - 25.04.15	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	16.08.12 - 22.10.15	LU
Industriemeister/-in Metall	06.11.12 - 26.10.15	LD
Industriemeister/-in Chemie	19.08.13 - 30.09.16	LD
Logistikmeister/-in	20.09.12 - 18.04.15	KL
Vorkurs Mathematik	21.05.12 - 29.06.12	LU
Vorkurs Mathematik	27.08.12 - 29.09.12	LU
Vorkurs Mathematik	15.10.12 - 22.11.12	LU
Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge	Auf Anfrage	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen	10.08.12 – 27.09.14	LU
Gepr. Industriefachwirt/-in	05.11.12 – 05.03.15	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in	03.09.12 – 11.11.15	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	19.03.12 – 16.10.14	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	14.08.12 – 11.03.14	KL
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	15.08.12 – 25.07.14	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	04.10.12 – 12.09.14	LU
Gepr. Betriebswirt/-in	02.10.12 – 19.11.14	KL
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	25.09.12 – 10.09.14	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	09.11.12 – 12.02.15	KL
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	19.04.12 – 28.06.12	LD
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	07.05.12 – 22.05.12	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	18.06.12 – 22.06.12	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	22.10.12 – 26.10.12	LD

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Aufbau und Führung einer Hausverwaltung		
– Wohnungseigentum	19.04.12 – 20.04.12	LU
Arbeitsrecht in der Praxis	20.04.12	LU
Projektmanagement	16.04.12	LU
Schreibtisch-Management und Büro-Organisation	24.04.12	LU
Effektiv Verhandeln – Sicher Argumentieren	24.04.12	LU
Der Verkaufs- und Vertriebsingenieur		
im Umgang mit den Kunden	25.04.12	LU
Erfolgreiche Existenzgründung	25.04.12	LU
Expertenwissen im Verkauf	09.05.12	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung		
i. d. Praxis in kl. u. mittl. Unternehmen	31.05.12 – 28.06.12	LD
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	07.05.12 – 18.06.12	LU

Azubi FIT

Crashkurs BWL	16.04.12 – 04.05.12	LU
Übungen zur Vorber. auf die		
Übungen zur Vorber. auf die		
Übungen zur Vorber. auf die		
Prüfung Industriekaufleute praktisch	04.05.12 + 11.05.12	LU
Übungen zur Vorber. auf die		
Prüfung Industriekaufleute praktisch	03.05.12 + 10.05.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die		
Übungen zur Vorber. auf die		
Prüfung Bürokaufl. Kommunikation	22.05.12 + 24.05.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die		
Prüfung Bürokaufl. Kommunikation	21.05.12 + 23.05.12	LU

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

Rohstoffe für die deutsche Wirtschaft

Deutsche Rohstoffagentur berät KMU

Unsere Gesellschaft ist in hohem Maße von der Rohstoffnutzung abhängig. Für alle Lebensbereiche, wie z. B. Mobilität, Kommunikation, medizinische Versorgung, selbst für den Anbau von Nahrungsmitteln, sind mineralische und Energierohstoffe unabdingbar. Um einige Rohstoffe ist in den letzten Jahren ein massiver Wettbewerb ausgebrochen. Hochtechnologiemetalle, wie z.B. Seltene Erden, Germanium oder Indium, gelten als Schlüssel für die Entwicklung von Zukunftstechnologien. Die Deutsche Rohstoffagentur berät kleine und mittlere Unternehmen bei der Sicherung ihrer Rohstoffversorgung.

Die derzeitige Rohstoffknappheit ist durch markttechnische und geostrategische Faktoren verursacht:

- Das rasante Wirtschaftswachstum der Schwellenländer bewirkt maßgeblich den wachsenden Rohstoffkonsum. Während z. B. China in den 80er- und 90er-Jahren ein großer Rohstoffexporteur war, ist es heute bei vielen Rohstoffen der größte Verbraucher und Importeur.
- Das Rohstoffthema wurde in den 90er Jahren auf Grund der entspannten Weltrohstoffmärkte unterschätzt, so dass global zu wenig in Exploration, Bergbau und Infrastruktur investiert wurde.
- Neue Technologien, z. B. für den Ausbau erneuerbarer Energien erfordern völlig neue Rohstoffkomponenten.
- Wettbewerbsverzerrungen, z. B. chinesische Exportquoten auf Seltene Erden, hohe Länder- bzw. Firmenkonzentrationen sowie politische Instabilität einiger Regionen behindern den freien Zugang zu Rohstoffen.

Deutschland ist abhängig

Das Gesamtrohstoffaufkommen Deutschlands betrug 2010 ca. 138 Milliarden Euro. Davon entfielen über die Hälfte auf Importe von Energierohstoffen, rund ein Viertel auf Importe von Metallen und Industriemineralen sowie ein Viertel auf die heimische Produktion aus Primär- und Sekundärrohstoffen. Dies zeigt deutlich, dass:

- Deutschland bei Metallen fast vollständig und bei Energierohstoffen in hohem Maße vom weltweiten Rohstoffmarkt abhängig ist und somit faire globale Handels- und Wettbewerbsverhältnisse benötigt,
- das Eigenpotenzial an Rohstoffen, insbesondere bei Baurohstoffen und Industriemineralien für eine nachhaltige Rohstoffversorgung einen wesentlichen Beitrag leistet und
- dass die im weltweiten Vergleich hohen Recyclingkapazitäten weiter ausgebaut werden müssen.

Politisches Handeln erforderlich

Verknappungen von Rohstoffen können zu Produktionseinschränkungen führen sowie Innovationen behindern. Steigende Rohstoffpreise und Probleme bei der Verfügbarkeit erfordern daher auch ein verstärktes politisches Handeln. Vor diesem Hintergrund wurde im Oktober 2010 die „Rohstoffstrategie der Bundesregie-



*Dr. Volker Steinbach,
Leiter der Deutschen
Rohstoffagentur*

rung Deutschland“ vorgelegt und als eine der strukturellen Maßnahmen die Deutsche Rohstoffagentur (DERA) in der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe gegründet. Sie dient als Transferstelle und fungiert für Wirtschaft und Politik als zentrale Informations- und Beratungsplattform.

Rohstoffinformationssystem als Kernstück

Als Dienstleister der deutschen Wirtschaft stellt die DERA ihre rohstoffwirtschaftliche Wissensbasis zur Verfügung. Das Kernstück der DERA ist das Rohstoffinformationssystem. Im internationalen Wettbewerb ist Information ein wertvolles Gut, das die Transparenz von Märkten erhöht und im Rahmen der Rohstoffsicherung sachlich fundierte Entscheidungen unterstützt. Kundenspezifische Bewertungen zur Marktsituation von Rohstoffen, die Analyse von Beschaffungsrisiken und die Flankierung von Maßnahmen zur Rohstoffsicherung sind wichtige Voraussetzungen für Unternehmen, sich auf die Marktsituation einzustellen.

Verschiedene Strategien möglich

Die Rohstoffsicherungsstrategien deutscher Firmen können sowohl den Abschluss von langfristigen Lieferverträgen, die Beteiligung an internationalen Unternehmen der ersten Verarbeitungsstufe, an Hütten- und Aufbereitungsanlagen sowie an Explorationsprojekten umfassen. Die DERA kooperiert mit rohstoffreichen Drittländern bei der nachhaltigen Nutzung ihrer Rohstoffpotenziale und der Integration in die internationale Rohstoffwirtschaft. Ein weiteres Kernthema ist die Erhöhung der Rohstoffeffizienz - so hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie in 2011, mit Unterstützung der DERA, erstmalig den Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis an deutsche Unternehmen vergeben.

Dr. Volker Steinbach



Bei Interesse an Beratungsleistungen der Deutschen Rohstoffagentur wenden Sie sich an
Tel. 0511 643 3200, kontaktbuero-rohstoffe@bgr.de

ZETIS-TERMINE


18. 04., 14 – 16 Uhr *Veranstaltung der IT-Sicherheitsinitiative Kaiserslautern*
25. 04., 14 – 17 Uhr *Digitale Steuerprüfung: Wenn der Prüfer mit dem Laptop vor der Tür steht, 159 Euro (zzgl. MwSt.), Ludwigshafen*

Forschungsallianz ist dabei

Hannover Messe

Der Science Alliance Kaiserslautern e.V., der Zusammenschluss von zehn Forschungseinrichtungen aus Kaiserslautern, zeigt auf der Hannover Messe aktuelle Forschungsergebnisse. Vom 23. bis 27. April findet das weltweit bedeutende Technologieereignis statt.

Die meisten Aussteller der Science Alliance präsentieren ihre Exponate am rheinland-pfälzischen Gemeinschaftsstand (Halle 2, Stand C48). Neben der TU und der FH macht dort auch das Institut für Verbundwerkstoffe (IVW) auf sich aufmerksam. Erstmals mit dabei ist auch das vom IVW koordinierte Kompetenznetzwerk Kunststoff-Technologie „Kom-K-Tec“. Das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) stellt am Fraunhofer Simulationsstand in Halle 7 / Stand B10 die „Simulation biegsamer Bauteile in Echtzeit“ vor. In der virtuellen Montageplanung und Robotik-Simulation wird dieses Werkzeug eingesetzt. Der Forschungsbereich Innovative Fabrikssysteme des Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) präsentiert seine SmartFactoryKL als zentrales Ausstellungsstück im Forum Industrial IT (Halle 8 / Stand D06). (red)

 Klaus Dosch, Tel. 0631 / 205-3001, dosch@kit.uni-kl.de,

Neues Konzept für IT-Messe

MediaMit Kaiserslautern

Die MediaMit Kaiserslautern tritt in diesem Jahr mit einem neuen Konzept an – als Plattform für alle B2B-orientierten Unternehmen aus dem IKT- und Innovativbereich. An einem neuen Ort und mit neuen Ausstellern will die Messe neue Besuchergruppen ansprechen.

In Kooperation mit dem Managementforum KL CONNECT organisiert die IHK Zetis GmbH die Messe am 19. September in der neuen Gartenschauhalle. Neben einem Vortragsprogramm zu aktuellen Business-Themen bietet die MediaMit den Ausstellern mit dem Konzept der „Business-Plaza“ eine effektive Präsentationsmöglichkeit für ihre Unternehmen, Produkte und Ideen.

Anbieter aus den Bereichen Information- und Kommunikationstechnik, Finanzen, Unternehmensführung, Unternehmenskommunikation, Büro- und Gewerbeausstatter sowie wissenschaftliche und öffentliche Einrichtungen können sich ab sofort informieren und ihre Teilnahme buchen. (red)

 www.mediamit-kl.de

Verantwortungsvolles Wirtschaften wird belohnt

EthikBank schreibt Förderpreis aus

Zum 5. Mal schreibt die EthikBank den Förderpreis „Nachhaltiger Mittelstand“ aus. Die Ausschreibung endet am 30. April 2012. Bewerben können sich mittelständische und gemeinnützige Unternehmen mit Sitz in Deutschland oder Österreich.

Mit diesem Preis zeichnet die EthikBank alle zwei Jahre Unternehmen aus, die die drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales) beständig in Einklang bringen. Besonderen Wert liegt die EthikBank darauf, dass die nachhaltigen Leistungen das Kerngeschäft betreffen. Die Bewertungskriterien orientieren sich an den sozialökologischen Anlagekriterien der Bank. Dazu gehören das Schaffen und Erhalten von Arbeitsplätzen, Aus- und Weiterbildung, Personalentwicklung, Gleichberechtigung und Umweltleistungen. Bewerber müssen ihren Firmensitz in Deutschland oder Österreich haben, seit mindestens fünf Jahren existieren und dürfen maximal 500 Mitarbeiter beschäftigen. Auch kleine und gemeinnützige Unternehmen können sich bewerben, sofern mindestens drei Mitarbeiter in Lohn und Brot stehen. (red)

 www.ethikbank.de/die-ethikbank/nachhaltigkeitspreis.html

Umweltfreundliche Büros gesucht

B.A.U.M. e. V.


Der Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e. V. hat erneut den Wettbewerb „Büro & Umwelt“ gestartet. Auch 2012 werden wieder die umweltfreundlichsten Büros Deutschlands gesucht. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 31. Mai.

In Deutschland arbeiten rund 17 Millionen Menschen an Büroarbeitsplätzen. „Die 26,5 Millionen PCs und anderen Rechner, die in deutschen Büros und Arbeitszimmern im Einsatz sind, verbrauchen so viel Strom wie ein ganzes Atomkraftwerk produziert,“



erläutert Dieter Brübach, Vorstandsmitglied des B.A.U.M. e. V. Vor diesem Hintergrund ergeben sich durch ressourcenschonendes, energieeffizientes Verhalten im Büro sowie eine nachhaltige Arbeitsplatzgestaltung hohe ökonomische und ökologische Einsparpotenziale.

Der Wettbewerb richtet sich an Unternehmen aller Größenordnungen sowie an öffentliche Einrichtungen und Verwaltungen. Eine achtköpfige Jury wählt anschließend die Sieger aus. (red)

 www.buero-und-umwelt.de

Die Energiewende und die Wirtschaft

Keine Energieplanwirtschaft!

Der Umbau der Energieversorgung hat in dieser Legislaturperiode endlich begonnen. Mit einem umfangreichen Energiepaket hat die Politik den Rahmen geschaffen, um die notwendigen Investitionen der Wirtschaft zu erleichtern und zu flankieren. Bis zur Mitte des Jahrhunderts kann so die deutsche Energieversorgung Schritt für Schritt auf eine neue Basis gestellt werden. Ein zentrales Anliegen ist dabei, dass die Energieversorgung auch langfristig bezahlbar und sicher bleibt. Der Wirtschaftsstandort Deutschland darf nicht ins Hintertreffen geraten. Deshalb kommt es ganz entscheidend darauf an, die Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft in der Energiepolitik wieder stärker ins Bewusstsein zu rufen. Am Ende darf keine Energieplanwirtschaft stehen. Die Energiewende findet in der Wirtschaft statt.

Bei der weiteren Umsetzung der Energiewende sind fünf Handlungsfelder für mich zentral:

- Der Ausbau der Stromnetze muss mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien synchronisiert werden.
- Wir brauchen auch in Zukunft fossile Kraftwerke für eine zuverlässige Energieversorgung.
- Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss effizienter und marktgerechter als in der Vergangenheit erfolgen.
- Wir wollen mehr Energieeffizienz erreichen – aber mit der nötigen Flexibilität.
- Und wir fördern die Energieforschung und damit Zukunftstechnologien.

Dringender Handlungsbedarf besteht beim Netzausbau. In den kommenden zehn Jahren brauchen wir in Deutschland mehrere tausend Kilometer neue Stromautobahnen. Deshalb haben wir hier sehr schnell alle Akteure an einen Tisch gebracht und im vergangenen Jahr die so genannte Netzplattform als permanentes Forum eingerichtet. Um den genauen Ausbaubedarf zu klären, wird es in diesem Jahr erstmals einen gemeinsamen Netzentwicklungsplan der vier Übertragungsnetzbetreiber geben. Zudem haben wir die Genehmigungsverfahren beim Bau von Stromleitungen stärker beim Bund gebündelt, um die Verfahren zu verkürzen. Notwendige Investitionen in die Netzinfrastruktur machen wir durch neue Anreize attraktiver. Und schließlich haben die Bür-

gerinnen und Bürger künftig früher die Möglichkeit, sich in die Verfahren einzubringen. Denn für den Bau neuer Stromleitungen ist die Akzeptanz in der Bevölkerung unerlässlich.

In den Blick genommen werden muss auch der Bau neuer Kraftwerke. Deutschland braucht auch in Zukunft hochmoderne und flexible Gas- und Kohlekraftwerke. Sie müssen die schwankende Stromerzeugung aus immer mehr erneuerbaren Energien ausgleichen. Auch hier arbeiten wir deshalb konsequent daran, attraktive Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliche Investitionen zu schaffen.

Einen wichtigen Beitrag für mehr Energieeffizienz bei der Stromerzeugung leistet die Kraft-Wärme-Kopplung. Unser Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 den Anteil der Stromerzeugung aus KWK-Anlagen von derzeit 15 Prozent auf 25 Prozent anzuhäufen. Mit der im Dezember im Kabinett beschlossenen KWK-Novelle haben wir die Förderung in wichtigen Punkten attraktiver gestaltet.

Mehr Wettbewerb

Der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung ist 2011 deutlich auf inzwischen knapp 20 Prozent gestiegen. Grund dafür ist nicht zuletzt die milliardenschwere Förderung, die von den Stromverbrauchern gezahlt wird. Die Erneuerbaren sind damit längst kein Nischenmarkt mehr. Wir müssen sie jetzt zügig an den Wettbewerb heranzuführen. Für einen solchen Systemwechsel haben wir kürzlich die folgenden Maßnahmen beschlossen: Künftig soll nur noch ein bestimmter Prozentsatz der in der Anlage produzierten Strommenge förderfähig sein. Daneben haben wir uns zu einer zusätzlichen, hohen Einmalabsenkung der Vergütungssätze entschlossen. Zudem werden wir die bereits vereinbarte Degression der Vergütungssätze verstetigen.

Ein weiterer zentraler Schlüssel für unsere künftige Energieversorgung ist die Energieeffizienz. Unser nationales Ziel ist auch hier sehr ambitioniert: Bis zum Jahr 2020 soll der Energieverbrauch um 20 Prozent gegenüber 2008 gesenkt werden. Auf europäischer Ebene setzen wir uns dafür ein, dass die notwendige Flexibilität bei der



Formulierung des nationalen Ziels – Energieeinspar- oder Energieeffizienzziel – und bei der Wahl der Instrumente erhalten bleibt. Auch künftig muss gelten: Der zulässige Energieverbrauch für eine Volkswirtschaft oder einen Sektor wird nicht per Gesetz festgelegt.

Potenzial bei Sanierung

Insbesondere im Gebäudebestand gibt es ein hohes Potenzial zur Einsparung von Energie. Aus diesem Grund unterstützen wir die energetische Gebäudesanierung mit dem CO₂-Gebäudesanierungsprogramm. Zusätzlich brauchen wir möglichst schnell eine Einigung zur steuerlichen Förderung der Gebäudesanierung. Hier sind die Länder gefordert, ihren Teil zur Energiewende beizutragen.

Ein fünfter Schwerpunkt ist die Förderung der Energieforschung. Wir haben dazu die Gelder für ein neues Forschungsprogramm auf 3,5 Milliarden Euro (2011 bis 2014) aufgestockt. Die enorme Resonanz der Wirtschaft und Wissenschaft auf die Förderinitiative Energiespeicher zeigt: Das ist der richtige Weg. Erste Projekte sollen im Frühjahr 2012 starten.

Die beschriebenen Herausforderungen zeigen: Der Umbau der Energieversorgung benötigt Zeit und bedarf erheblicher unternehmerischer Investitionen. Die Bundesregierung wird deshalb künftig regelmäßig mit einem Monitoring überprüfen, wo wir beim Umbau der Energieversorgung stehen. Klar ist: Die Energiewende kann nur mit wirtschaftlicher Vernunft gelingen. Bleiben wir deshalb bei der marktwirtschaftlichen Arbeitsteilung aus soliden staatlichen Rahmenbedingungen und unternehmerischem Engagement. So bleibt die Energieversorgung auch in Zukunft bezahlbar und sicher.

Dr. Philipp Rösler, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Sonderfonds Energieeffizienz wird fortgesetzt

Energieberatung Mittelstand

Seit dem 16. März 2012 können wieder Anträge zur Förderung einer Energieberatung gestellt werden. Der bisherige KfW Sonderfonds Energieeffizienz wird, mit einigen Änderungen, als „Energieberatung Mittelstand“ fortgeführt.

Gefördert werden nach wie vor Initialberatungen, die energetische Schwachstellen untersuchen sowie Detailberatungen, die eine vertiefende Energieanalyse zum Zwecke der Erarbeitung eines konkreten Maßnahmenplans durchführen. Ziel ist es, Schwachstellen bei der effizienten Energieverwendung aufzuzeigen und Vorschläge bzw. konkrete Maßnahmenpläne für Energie und Kosten sparende Verbesserungen zu erarbeiten. Zudem können Investitionen zur Verbesserung der Energie-


effizienz von KMU im Rahmen des KfW-Energieeffizienzprogramms mit zinsgünstigen Krediten finanziert werden.

Antragsberechtigt sind weiterhin kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sowie freiberuflich Tätige. U. a. gab es folgende Änderungen: Antragsberechtigt sind nun nur noch Unternehmen, deren jährliche Energiekosten mindestens 5.000 Euro betragen. Die Begrenzung des maximal förderfähigen Tageshonorars bzw. Tagewerks von 800 Euro entfällt, die maximal förderfähigen Beratungskosten bleiben bestehen.

Für eine ein- bis zweitägige Initialberatung eines Energieberaters erhalten Unternehmen nach vorheriger Zusage der KfW ei-



nen Zuschuss in Höhe von 80 Prozent der förderfähigen Beratungskosten. Eine vertiefende Detailberatung ist in Höhe von 60 Prozent der förderfähigen Beratungskosten bei einer maximalen Bemessungsgrundlage von 8.000 Euro förderfähig. Für einen Investitionskredit für Energieeinsparmaßnahmen können maximal 10 Millionen Euro beantragt werden. (red)

 Kathrin Mikalauska,
Tel. 0621 5904-1612,
kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3130-3	Industriequirl	gebraucht	300 €	Bruchmühlbach-Miesau
LU-A-3175-2	1.000 I-Bottiche mit Deckel		ca. 100 Stck. à 250 €	Trulben
LU-A-3244-1	Polyglykolether	16 t. Hydroxyl value (DIN 53240), 26,0 mg KOH/g 16 t. Hydroxyl value (DIN 53240), 27,4 mg KOH/g	32.000 kg in 1.000 kg IBC Container	Ludwigshafen
LU-A-3251-3	Eisen- und Stahlwaren (neu und gebraucht) aus Lagerauf- lösung günstig abzugeben	Stäbe, Rohre, Träger, Winkel, Flachstahl, etc. verschiedene Längen, Stärken, außerd. Lagerregale/Lagerständer für dieses Material		Ludwigshafen
LU-A-3273-12	Badewanne	Kadelwei Saniform plus Stahl-Email Bade- wanne mit Wannenträger aus Styropor dazu Ab u. Überlaufgarnitur	4 Stck. à 100 €	Hainfeld
LU-A-3315-10	Gastronomie-Inventar	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de		Hainfeld
LU-A-3333-1	Eisen(II)-sulfat Heptahydrat	Überlagerte Ware, trocken gelagert auf Palet- ten, nicht verklumpt. Herstellung 07/2008, Datenblätter sind vorhanden.	50 t à 50 € in Säcken, einma- lig, Mindestabnahme 20 t	Mainz
LU-A-3339-12	HP Laserjet 1320, gebraucht, inkl. Toner	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	18 Stck. à 49 €	Neuhofen
LU-A-3340-12	HP Laserjet P2015, gebraucht, inkl. angebr. Toner	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	8 Stck. à 59 €	Neuhofen
LU-A-3362-1	Waschmittel flüssig	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	20.000 kg, regelmäßig	Kaiserslautern
LU-A-3364-3	Gitterboxen, neu, faltbar mit integrierter Metallpalette verzinkt, chromatiert	Länge 120 cm, Breite 80 cm, Höhe 84 cm	Mindestabnahme 5 Stck., 85 €	Bruchmühlbach.-M
LU-A-3398-12	Computer PC HP Compaq Micro Tower DC5800. Core2Quad 2,33 GHz, 64bit, 2048 MB, 80 GB HDD , DVD, powercable	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	6 Stck. à 299 €	Neuhofen
LU-A-3423-2	Traubenbottiche	Kunststoff, ca. 1.000 l	Preis VHS	Trulben

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-3187-2	PE-Folie, Styropor, schwarze Boxen, Kunstrasen		ca. 24 t, regelmäßig	
LU-N-3448-6	Altkleiner und Schuhe	Ankauf	unbegrenzt	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**

Immer internationaler

Außenwirtschaftsumfrage „Going International 2011/12“

Trotz Abkühlung der weltwirtschaftlichen Konjunktur hat sich die Lage der auslandsaktiven Unternehmen verbessert. Dies ist das Ergebnis der Umfrage „Going International 2011/2012“, bei der die IHK-Organisation bei bundesweit 3.200 Unternehmen im Winter 2011 nachgefragt hat. In der Tendenz gilt das auch für die Unternehmen in Rheinland-Pfalz, die auf ein gutes Jahr 2011 zurückblicken können. „Gerade für den sehr international ausgerichteten pfälzischen Mittelstand ist das Auslandsgeschäft nach wie vor von großer Bedeutung“, sagt auch Frank Panizza, Referent für Lateinamerika und Westeuropa im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz.

Für Rheinland-Pfalz gilt die Einschätzung, dass die deutlich positive Umsatz- und Gewinnentwicklung im Ausland dabei nicht nur der allgemeinen konjunkturellen Erholung seit Ende 2009 geschuldet ist. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft profitiert auch davon, dass sie ihre bisher überdurchschnittliche Fokussierung auf etablierte Märkte abgelegt und sich den Zugang zu neuen Märkten und damit Wachstumspotenzialen erarbeitet hat. „Die auslandsaktiven Unternehmen suchen ihre Chancen natürlich besonders dort, wo es starkes Wachstum gibt. Das zieht sie in die aufstrebenden Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien“, sagt Panizza.

Dabei bleiben der Im- und Export auch 2011 die bestimmende Form des Auslandsgeschäfts. Kosten- und ressourcenintensive Aktivitäten wie eigene Vertriebsbüros oder Niederlassungen werden von der überdurchschnittlich mittelstandsgeprägten heimischen Wirtschaft dagegen nur relativ selten zur Markterschließung genutzt. Vor dem Hintergrund der stabilen weltwirtschaftlichen Entwicklung sehen die auslandsaktiven rheinland-pfälzischen Unternehmen für das laufende Jahr über alle Weltregionen hinweg gute Geschäftsperspektiven. Lediglich das Marktpotenzial der südeuropäischen Sorgenkinder Griechenland, Portugal und Spanien wird unverändert skeptisch beurteilt.

Lageeinschätzung: angespannt

Allerdings spiegelt sich bundesweit die Abkühlung der Weltkonjunktur zum Jahresende 2011 in der Lageeinschätzung der international aktiven deutschen Unternehmen wider. Die Unternehmen zeichneten ein überwiegend angespanntes Bild: Nur knapp ein Viertel bewertet die derzeitige Lage auf den Zielmärkten als gut. Jeder dritte Betrieb hingegen berichtet aktuell von einer schlechten Geschäftslage im Ausland. Im Vergleich zu 2010 hat sich die Lageeinschätzung jedoch weiter verbessert.

Erwartungen: zurückhaltend

Die Erwartungen der Unternehmen für das Auslandsgeschäft sind zurückhaltend positiv. Etliche Betriebe erwarten eine Verbesserung im Jahresverlauf. Die BRIC-Staaten Brasilien, Russland, Indien und China verzeichneten die besten Geschäftsaussichten für 2012. Auch in den USA sehen die Unternehmen Zeichen für eine Belebung. Pessimistisch sind die Unternehmen bei Geschäften in



den EU-Krisenländern. Die verhaltene Nachfrage aus Europa werde 2012 ähnlich hohe Wachstumsraten im Export wie 2010 und 2011 verhindern, so die Erwartung. Dennoch hat die deutsche Wirtschaft auch in diesem teilweise schwierigen Umfeld ihre Ausfuhren gesteigert. Die Zuwachsrate wird mit rund vier Prozent allerdings leicht unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (5,9 Prozent) liegen.

Schwerpunkt Westeuropa

Die deutschen Unternehmen sind nach wie vor überwiegend im westeuropäischen Ausland aktiv. Gleichzeitig verstärkt aktuell Asien seine Position als zweitwichtigster Markt der deutschen Betriebe (Anstieg von 54 auf 59 Prozent). Im Fahrwasser Chinas erleben ASEAN-Staaten wie Indonesien und Vietnam ein starkes Wachstum. Dort wollen die deutschen Unternehmen mit ihren Produkten und Dienstleistungen präsent sein. Asien ist bei der Internationalisierung für die deutschen Unternehmen ein Magnet: Von den Betrieben, die Tochterunternehmen ausbauen wollen, gehen ebenso viele nach Asien wie in die EU-15 Staaten (35 Prozent). An dritter Stelle folgen Russland und Osteuropa mit 20 Prozent. Beim Aufbau von „Sourcing“-Kapazitäten (Einkauf für die Weiterverarbeitung in Deutschland) und von Einkaufsbüros liegt Asien mit jeweils 59 Prozent ebenfalls vorne.

Freier Marktzugang

Für Erfolg im Auslandsgeschäft ist ein freier Marktzugang wichtigstes Element. 60 Prozent der Betriebe geben dies als notwendige Voraussetzung an. Eine weltweite Handelsliberalisierung stockt jedoch derzeit, die Doha-Verhandlungsrunde der Welthandelsorganisation (WTO) kommt seit zehn Jahren zu keinem Ergebnis. Gleichzeitig ist eine Zunahme von Handelshemmnissen weltweit zu beobachten.

Der Erfolg und die Präsenz auf internationalen Märkten stärken die deutschen Unternehmen auch an ihren heimischen Standorten und damit die Beschäftigung in Deutschland. Impulse und Umsatzsteigerungen durch das Auslandsgeschäft schlagen sich durch Einstellungen nicht nur im Ausland, sondern insbesondere auch in Deutschland nieder. So berichten 34 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen, dass sie 2011 die Anzahl der Beschäftigten hierzulande ausgebaut haben. Nur zehn Prozent haben sich zu einer Reduktion der Mitarbeiterzahl veranlasst gesehen. Damit haben gerade die auslandsorientierten deutschen Unternehmen im

vergangenen Jahr einen deutlichen Beitrag zum Beschäftigungsaufbau in Deutschland geleistet. Auch Panizza ist überzeugt: „Dadurch, dass die Unternehmen im Ausland aktiv sind, reduzieren sie ihre Abhängigkeit von einem einzelnen Markt. Sie erschließen neue Absatzmöglichkeiten und stärken so ihre Wettbewerbsfähigkeit. Das sichert viele Arbeitsplätze an ihrem Heimatstandort in Deutschland.“

Die IHK Pfalz unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen beim Auslandsgeschäft mit einem breiten Angebot von Beratungsdienstleistungen, etwa zu Chancen auf

ausländischen Märkten, Export/Import, Geschäftspartnersuche im Ausland etc. Darüber hinaus organisiert die IHK regelmäßig Informationsveranstaltungen, insbesondere zu den Schwerpunktmärkten China, Vietnam, Brasilien, Mexiko und Rumänien. (red/tz)

i Eine Download-Version der Studie steht unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nummer 118215 bereit; die bundesweite Studie unter 117384. Ansprechpartner ist Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de.

Neue Nachweise wieder verschoben

Gelangensbestätigung

Mit Erlass vom 6. Februar 2012 wurde aufgrund der vehementen Proteste die Anwendungsfrist für die neuen Nachweisregelungen für innergemeinschaftliche Lieferungen nochmals verschoben, und zwar auf den 1. Juli 2012

Das auf www.pfalz.ihk24.de abrufbare Schreiben des Bundesfinanzministeriums verfügt offiziell, dass die Fortführung der bisherigen Nachweise bis 30. Juni 2012 nicht beanstandet wird. Die Fristverlängerung bezieht sich jedoch nur auf die Nachweise der innergemeinschaftlichen Lieferungen. Die Änderungen, die sich auf die Ausfuhren in ein Drittland beziehen, sind damit ab 1. April anzuwenden. Diese sind jedoch vergleichsweise geringer Art.

Der Bundesrat hatte eine Änderung der Belege beschlossen, mit denen die Steuerfreiheit von Ausfuhren ins Drittland und innergemeinschaftlichen Lieferungen nachzuweisen ist. Insbesondere im Bereich der innergemeinschaftlichen Lieferungen ergeben sich hierdurch deutliche Veränderungen, die innerbetrieblich umzusetzen sind. Aber auch für Drittlandslieferungen ist der Nachweis künftig enger geregelt. Denn nach wie vor gilt: Wer den Grenzüberschritt seiner Ware nicht nachweisen kann, zahlt im Regelfall Steuer nach. (red)

i Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 117536

Verpackungsrücknahme und -entsorgung

Neuregelung in Frankreich

Das französische System zur Verpackungsrücknahme und -entsorgung, Eco-Emballages, hat zum 1. Januar 2012 umfangreiche Änderungen in der Beitragsstruktur und in den Abrechnungsmodalitäten vorgenommen. Eingeführt wurden neue Materialkategorien, die Materialbeiträge erhöht und der Verpackungsbeitrag in drei Gewichtsspannen gestaffelt.

Die wohl bedeutendste Änderung in der Beitragsstruktur ist aber die Neuauslegung der Verpackungseinheit. Auch bei den Abrechnungsmodalitäten kommt es zu erheblichen Änderungen.

So entfallen mit der Jahres-Ist-Abrechnung 2012 die umsatzbezogene Abrechnung sowie die vereinfachte Abrechnung. Neu eingeführt wird eine Pauschalabrechnung nach Produktfamilien, möglich für Unternehmen, die weniger als 180.000 Verkaufseinheiten pro Jahr auf den französischen Markt bringen.

Die detaillierte Abrechnung bleibt bestehen, wird jedoch um zusätzliche, verpackungsspezifische Informationen ergänzt. Eine wichtige Neuerung ist die Einführung einer Mindestgebühr von 80 Euro pro Jahr,

die zum Tragen kommt, sobald die Gebühr der Jahres-Ist-Abrechnung unter 80 Euro liegt. (red)

i Jennifer Baumann, AHK Frankreich, Tel. +33 (0) 1 40 58 35 96, jbaumann@francoallemmand.com



halmackreuter_pixelio.de

VERANSTALTUNGEN

24. + 25. April 2012 Die Umsatzsteuer im grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr einschl. Reihen- und Dreiecksgeschäften mit EU und Drittländern, Ludwigshafen

Carnet A.T.A.

Vernichtung von
Altbeständen

Die Aufbewahrungsfrist für ordnungsgemäß erledigte Carnets A.T.A. beträgt drei Jahre. Aus diesem Grund wird die IHK Pfalz ihre Unterlagen für diese Carnets A.T.A. für den Zeitraum von Januar 2007 bis Dezember 2008 vernichten.

Die IHK Pfalz ist vertraglich verpflichtet, auf diesen Sachverhalt hinzuweisen und gleichzeitig den ehemaligen Carnetinhabern letztmalig die Möglichkeit zu geben, Einsicht zu nehmen. Falls dies erforderlich sein sollte, richten Sie Ihren Wunsch nach Einsichtnahme bis zum 31. Mai 2012 an das InfoCenter im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen.

i Ansprechpartnerinnen sind:
Kathrin Bernatz,
Tel. 0621 5904-1217,
kathrin.bernatz@pfalz.ihk24.de
Ingrid Hermann,
Tel. 0621 5904-1215,
ingrid.hermann@pfalz.ihk24.de

Reformen in ausgewählten Ländern

DIHK stellt Übersicht vor

Im Zuge der Staatsschuldenkrise haben etliche Staaten Maßnahmen zur Haushaltssanierung und zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit eingeleitet. Eine Aufstellung zeigt, welche Schritte bereits unternommen wurden, welche geplant sind und erste Ergebnisse.

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat die Übersicht mit Unterstützung der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) im Januar 2012 zusammengestellt. Die Übersicht kann auf unseren Internetseiten unter nachfolgendem Link abgerufen werden: Zu den aufgeführten Ländern zählen Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Portugal, Spanien sowie die USA. Auch wird kurz das Ergebnis der Reformen genannt. (red)

i Weitere Informationen unter
www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 117401

IT-Markt Spanien

Neuer Ratgeber erschienen

Die AHK Spanien hat in Zusammenarbeit mit den externen Autoren Axel Fersen und Dr. Ben Marx einen Ratgeber für deutsche mittelständische Anbieter erstellt, die auf dem spanischen Markt der Informationstechnik tätig werden möchten. Dabei werden die für den Bereich der Informations- und Datenverarbeitung benötigten Hard- und Software sowie die damit verbundene Entwicklung, Produktion und Nutzung der Informationssysteme betrachtet.

Der IT-Sektor nimmt eine fundamentale Stellung innerhalb des Wachstumsmodells der spanischen Regierung ein. Im Rahmen der Neupositionierung der spanischen Wirtschaft nach der aktuellen Wirtschaftskrise werden von der IKT-Branche wichtige Impulse erwartet: Der IT-Markt soll zu einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Know-how beitragen sowie einen großen Beitrag zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung leisten. Die spanische Standortmarketinggesellschaft Invest in Spain prognostiziert mittelfristig ein Wachstum von 14 Prozent für den Subsektor Software, zehn Prozent für die integrierten Systeme und neun Prozent für Outsourcing. Gerade Outsourcing und Cloud Computing entwickeln sich zu einer zunehmend wichtigen Strategie, um Kosten zu senken.

Der Branchenbericht „IT-Markt Spanien“ zeigt die Möglichkeiten des spanischen Marktes für deutsche Anbieter auf. Gleichzeitig gibt er Handlungsempfehlungen und weist auf die typischen Fehler hin, die deutsche Exporteure vermeiden sollten, um erfolgreich am Markt zu agieren.

Die Analyse richtet sich primär an Mittelständler, die Absatzkanäle für ihre Produkte in Spanien suchen, in erster Linie über spanische Partner, aber auch durch Gründung spanischer Dependenzien oder den Ankauf lokaler Unternehmen.

i Nähere Infos: AHK Spanien, Branchenbericht „IT-Markt Spanien“. 2011, 63 Seiten, 150 Euro. Der Bericht ist im PDF-Format bei der AHK Spanien erhältlich, Markus Kemper, Tel: +34 91 353 09 28, Fax: +34 91 359 12 13 Markus.Kemper@ahk.es

INDIA INTERNATIONAL LEATHER FAIR



Die IHK Pfalz hatte eine Unternehmerreise zur India International Leather Fair (IILF) in Chennai organisiert. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich bereits zum sechsten Mal mit einem Gemeinschaftsstand für Firmen beteiligt. Die IILF fand zum 27. Mal statt. Das Ausstellungsspektrum reichte von Leder und Lederwaren über Spezialmaschinen und Werkzeug bis hin zu chemischen Produkten. Von der IHK Pfalz war Sebastian Scharf (l.), hier mit Julia Golomb vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz, auf dem Gemeinschaftsstand des Landes bei der Messe vertreten. (red)

DIREKTMARKETING



Bereits zum zweiten Mal fand Anfang März 2012 in der IHK Pfalz in Ludwigshafen das Praktikerseminar „Direktmarketing“ statt. Die Rechtsanwälte Dr. Dennis Voigt (r.) und Markus Faust (l.) referierten zu den wettbewerbsrechtlichen Vorschriften bei E-Mail-, Telefon- und Briefwerbung. Insbesondere erfuhren die Teilnehmer auch, welche datenschutzrechtlichen Vorschriften bei der Nutzung von Kundendaten zu beachten sind. Anhand von Beispielen aus der Praxis erläuterten die Rechtsanwälte, wie Werbetreibende rechtssichere Einwilligungen in E-Mail und Telefonwerbung einholen können. (red)

Keine Fotos nach Beschäftigungsende

Mitarbeiter können Löschung verlangen

Die Präsentation von Fotos und persönlichen Daten einer ausgeschiedenen Mitarbeiterin auf der Homepage des Arbeitgebers stellt eine Verletzung des Persönlichkeitsrechts dar. Die betroffene Arbeitnehmerin kann verlangen, dass Fotos und persönliche Daten gelöscht werden. Dies hat das Hessische Landesarbeitsgericht entschieden (Az.: 19 SaGa 1480/11).

Während des Beschäftigungsverhältnisses wurde mit Zustimmung der Klägerin, einer Rechtsanwältin, ihr Profil auf der Homepage und im News-Blog der Kanzlei dargestellt. Nach Ende des Arbeitsverhältnisses nahm die Sozietät nach Aufforderung die Daten der Klägerin von der Unternehmenshomepage, nicht jedoch Profil und Foto aus dem News-Blog.

Sowohl das Arbeitsgericht als auch das Landesarbeitsgericht billigten der Klägerin einen Lösungsanspruch zu, da die Veröffentlichung in das Persönlichkeitsrecht der Arbeitnehmerin eingreife. Das Profil habe werbenden Charakter, da die individuelle Persönlichkeit und berufliche Qualifikation herausgestellt werde. Es entstehe der unzutreffende Eindruck, das die Klägerin noch in der Sozietät tätig sei. Auch können durch die Veröffentlichung zu beruflichen Nachteilen der Klägerin in ihrer Position als Rechtsanwältin führen, da potentielle Mandanten auf die Homepage der Konkurrenz verwiesen werden. Arbeitgeber sollten bei Ausscheiden von Mitarbeitern de-

ren Profile und Fotos unverzüglich von der Homepage zu entfernen. Unwirksam ist sicherlich eine Regelung, die den Arbeitgeber berechtigt, die Daten auch nach Beschäftigungsende im Internet stehen zu lassen. Sofern Mitarbeiterfotos für Broschüren oder Unternehmenspräsentationen genutzt werden, sind schriftliche Einwilligungserklärungen einzuholen, die die Nutzung der Fotos erlauben.

Vorsicht bei Überstunden

Abgeltungsklauseln transparent gestalten

Fehlt eine wirksame Vergütungsregelung, muss der Arbeitgeber geleistete Mehrarbeit zusätzlich vergüten, wenn diese den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu erwarten ist. Wenn der Arbeitnehmer kein herausgehobenes Entgelt bezieht, ist eine entsprechende objektive Vergütungserwartung regelmäßig gegeben, so das Bundesarbeitsgericht in einer Entscheidung (Az. 5 AZR 765/10).

Der Kläger war als Lagerleiter bei der beklagten Spedition zu einem Bruttogehalt von 1.800 Euro monatlich bei einer arbeitsvertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit von 42 Stunden beschäftigt. Bei betrieblichem Erfordernis sollte der Kläger ohne besondere Vergütung außerdem zu Mehrarbeit verpflichtet sein. Nach seinem Ausscheiden verlangte der Kläger Vergütung für 968 Überstunden, die er in zwei Jahren geleistet hatte.

Die Richter befanden, dass die Spedition dem Kläger Überstundenvergütung schulde. Angesichts der Höhe des vereinbarten Bruttoentgelts sei die Leistung von Überstunden nur gegen eine zusätzliche Vergütung zu erwarten. Die Richter führten aus, dass der vertragliche Ausschluss jeder zusätzlichen Vergütung wegen Intransparenz unwirksam sei, da der Arbeitnehmer bei Abschluss des Arbeitsvertrags nicht erkennen könne, welche Arbeitsleistung auf ihn zukomme.

Zur Wahrung des Transparenzgebots ist daher in der Praxis eine Abgeltungsklausel so zu gestalten, dass deutlich wird, welche Arbeitsleistungen in welchem zeitlichen Umfang von ihr erfasst sein sollen. Die Anzahl der abgegoltenen Überstunden ist in der Klausel ausdrücklich anzugeben. (red)

i Weitere Informationen im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dok-Nr. 38854
Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020,
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

VERANSTALTUNGEN

25. April, 13:30 – 17:30

Baurecht spezial – Nachtragsmanagement am Bau,
HWK Kaiserslautern

9. Mai, 16:00

Neueste Rechtsprechung im
Arbeitsrecht, DLZ Landau

16. Mai, 15:00 – 18:30

Gewerberaummietrecht aktuell,
IHK Rhein-Neckar, Mannheim

Unternehmensbesteuerung

Forderungen zur Reform aufgegriffen

Berlin. Der DIHK ist mit seiner Forderung zur Vereinfachung der Unternehmensbesteuerung in Teilen durchgedrungen: Die Fraktionen von CDU/CSU und FDP haben kürzlich ihren Entschluss bekräftigt, das Unternehmenssteuerrecht in Deutschland bürokratieärmer, einfacher und wettbewerbsfähiger zu machen.

DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann: „Die angekündigte Fortentwicklung der steuerlichen Organschaft hin zu einer modernen Gruppenbesteuerung kann dazu beitragen, dass Deutschland als Investitionsstandort auch aus steuerlicher Sicht attraktiv bleibt.“ Darüber hinaus soll das Reisekostenrecht vereinfacht werden, was die Unternehmen bei den Abrechnungen von Dienstreisen der Arbeitnehmer von Bürokratie entlastet. Auch mit der Ankündigung, den steuerlichen Verlustrücktrag von 511.500 Euro auf 1 Mio. Euro anzuhäufeln, wird einer DIHK-Forderung entsprochen. Diese Maßnahme kann insbeson-



© DIHK / Thomas Klerok

dere kleinen und mittleren Betrieben in wirtschaftlichen Schwächephasen zusätzliche Liquidität bieten. Was in der Liste jedoch fehlt, ist die zuvor bereits angekündigte Verkürzung der Aufbewahrungsfristen. Diese ist jedoch zwingender Teil der Vereinfachung.

Betriebliche Software

Künftig zu Hause steuerfrei

Berlin. Arbeitgeber können aufatmen: Die private Nutzung der vom Arbeitgeber überlassenen Software ist bald steuerfrei und entlastet somit vom bisherigen Bürokratieaufwand.

Die Finanzverwaltung will mit einer Gesetzesänderung (§ 3 Nr. 45 EStG) einem Vorschlag des DIHK nachkommen und künftig auch die alleinige Nutzung von Software und Zubehör, ohne Überlassung eines betrieblichen PCs, steuerfrei behandeln. Bisher gilt: Wurde vom Arbeitgeber überlassene Software privat genutzt, war dies nur steuerfrei, soweit der Arbeitgeber auch den PC zur Nutzung zur Verfügung gestellt hat.

Bei der alleinigen Überlassung von Software und der Nutzung am privaten PC nahm die Finanzverwaltung überwiegend einen zu versteuernden geldwerten Vorteil an. Insbesondere die Bewertung des Vorteils führte bei den Arbeitgebern zu großen praktischen Problemen.



Energiewende

Zehn Prioritäten für Politik und Wirtschaft

Berlin. In einem Eckpunktepapier zur Energiewende formuliert der DIHK zehn Herausforderungen, die Politik und Wirtschaft jetzt mit Vorrang anpacken müssen, damit diese Herkulesaufgabe gelingt.

Darunter: Die kurzfristige Benennung eines Projektmanagers, bei dem die Fäden der zahlreichen Einzelmaßnahmen zusammenlaufen, die Einrichtung eines „Forum Energiewende“, eine Akzeptanzoffensive in den Regionen sowie die sofortige Aufnahme von Gesprächen mit den Nachbarländern. Der DIHK mahnt zudem die Deckelung der Kosten für den Ausbau der erneuerbaren Energien und Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs bei Industrie, Gewerbe und im Wohnungsbau an.

IMPRESSUM



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. Tel. 0621 5904-1200 sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Sonja Mohn M.A. Tel. 0621 5904-1202 sonja.mohn@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn Tel. 0621 5904-1201 jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2012
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

Mai 2012



Alles zu seiner Zeit

Der Geschäftsbereich Ausbildung der IHK Pfalz hält auf seinen Internetseiten eine Fülle von Informationen für Ausbilder und Auszubildende, während und nach der Berufsausbildung bereit. Mit einem neuen Internetauftritt unter dem Arbeitstitel „Zeitstrahl“ werden die Infos nun besonders bequem erreichbar nach dem Fortgang der Ausbildung gegliedert. Stets die richtige und wichtige Information zur rechten Zeit. Demnächst online.



Ausgebrannt

Ob „Burn-out“ eine „Modekrankheit“ ist oder nicht, wird diskutiert. Unternehmen, die sich aus Verantwortung für ihre Mitarbeiter und gesundem Eigeninteresse um Gesundheit kümmern, kommen um das Thema nicht herum. „Burn-out“ ist angesichts des sich anbahnenden Fachkräftemangels und des demographischen Wandels von wachsender Bedeutung für das betriebliche Gesundheitsmanagement in den Unternehmen.

Termine mit Gute-Laune-Garantie

Für passionierte Weinfest-Besucher ist die Broschüre „Die Pfalz feiert...“ ein Muss. Beinahe 200 Weinfeste und rund 400 Termine zum Feiern und Entspannen enthält der kleine Kalender auf seinen 32 Seiten. Mit der Mandelblüte im März startete die Weinfest-Saison. Die schönsten unter den Pfälzer Weinfesten tragen wie in den Vorjahren eine Krone. Den Kalender gibt es gegen Einsenden eines mit 0,55 Euro frankierten Rückumschlages bei der Pfalzwein-Werbung oder der Pfalz.Touristik, Martin-Luther-Str. 69, 67433 Neustadt. Alle Festtermine stehen auch im Internet.

@ www.pfalz.de



Uni-Villa-Wanderung 2012



Am 28. April 2012 stehen die Villa Denis, das Stiftungshaus der TU Kaiserslautern, und die Burgruine Diemerstein für Gäste offen und können im Rahmen von Führungen besichtigt werden. Anlass ist ein Wandertag auf dem Uni-Villa-Wanderweg, den die TU Kaiserslautern veranstaltet. Start ist um 9:00 Uhr am UNIFIT in der Paul-Ehrlich-Straße in Kaiserslautern. Der Wanderweg ist insgesamt 27 Kilometer lang und überwindet 600 Höhenmeter. Ab 14:00 Uhr findet im Park der Villa Denis ein Gartenfest statt. Die Villa wurde von 1848 bis 1852 erbaut und steht unter Denkmalschutz. Sie steht der Universität, den Forschungseinrichtungen und dem Kreis der Stifter als Tagungszentrum zur Verfügung.

@ www.uni-kl.de/stiftung/villa-denis

Hambacher Schlosskonzerte

Nach der erfolgreichen Wiederauflage der „Hambacher Schlosskonzerte“ im letzten Jahr gibt es auch 2012 wieder eine Konzertreihe. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Hambacher Schloss wird das Kurpfälzische Kammerorchester drei Konzerte veranstalten. Auftakt ist am Ostermontag, 9. April. Das Programm ist abwechslungsreich: von Vivaldi über Rossini bis hin zu Chopin und Puccini reicht das Repertoire. Zu sämtlichen Konzerten findet eine Dreiviertelstunde vor Beginn eine Konzerteinführung im Festsaal des Hambacher Schlosses statt. Einzelkarten oder Karten für alle drei Konzerte gibt es unter der Telefonnummer 0621 1 45 54.

@ www.kko.de

